Anzeigengebühren: 120 Pfg. für die 5mal gespalt. Millimeterzeile. Auswärts 150 Pfg., für die Empfehlungszeile 500 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 49150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Pruys Castrop.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 42,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 126 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Kanzeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 186 — Samstag, den 12. August — 1922

Frankreich oder England?

Von Dr. Hermann Pachnicke, Mitglied des Reichstags (Demokrat).

Deutschlands nächstes Ziel ist die Erleichterung der Reparationslasten und die Befreiung von dem französischen Druck. Die Voraussetzung dazu bildet eine amerikanisch-englische Verständigung und die Anlehnung Deutschlands, wenn möglich auch Italiens und Rußlands, an diese Kombination. Diesen richtigen Grundgedanken bringt eine Schrift über die „Bedingungen für Deutschlands Wiederaufstieg" zum Ausdruck, als deren Verfasser sich Dr. Otto Becker bezeichnet. Der Name Becker dürfte zu dem wirklichen Namen des Verfassers ungefähr in demselben Verhältnis stehen wie Ruedorffer zu Riezler. Jedenfalls zeugt die Schrift von einer genauen Kenntnis der internationalen Verhältnisse und zugleich von einem feinen Verständnis für unsere inneren Zustände.

Selbstverständlich geht die englische Politik von englischen Interessen aus. Aber es ist ein weitschauender nationaler Egoismus, der die Staatskunst an der Themse leitet. England weiß, daß die wirtschaftliche Blüte zweier nebeneinander arbeitender Völker nicht notwendig zu gegenseitigem Haß und Handelsneid zu führen braucht, daß sie als gute Kunden nicht gegen, sondern miteinander zu arbeiten berufen sind, weil aus dem Warenaustausch für beide Teile Vorteile erwachsen. Daraus erklärt sich das Bündnisangebot, welches Chamberlain dem Fürsten Bülow 1898 machte, und welches später soweit vorbereitet war, daß Freiherr von Eckardstein als deutscher Botschaftsrat in London es dem Fürsten Bülow fertig unterbreiten konnte. Die Ablehnung dieses Angebots war vielleicht der schwerste Fehler, den Fürst Bülow gemacht hat. Wie wenig sicher er war, mit der Ablehnung das Richtige getroffen zu haben, deutet die Tatsache der völligen Verschweigung des ganzen Vorganges an. Erst in seiner „Deutschen Politik" vom Jahre 1913 fand sich ein schüchterner Satz über jene Ereignisse, der erst in der Umarbeitung seiner Schrift eine gewisse Erweiterung erfuhr. Wir wissen heute auch aus den Enthüllungen Tardieus, mit welcher Zähigkeit Lloyd George während der Friedensverhandlungen den viel weitergehenden französischen Vernichtungsplänen, z. B. der dauernden Abtrennung des linken Rheinufers, entgegentrat. Er kämpfte ferner für die sofortige Räumung aller deutschen Gebiete nach der Ratifikation des Friedensvertrages, für die Belassung einer deutschen Armee von 200 000 Mann, statt 100 000, und setzte die Volksabstimmung in Oberschlesien durch. Es ist eben auch das Interesse Englands, Deutschland nicht den französisch-polnischen Würgern zu überlassen.

Frankreichs Ziel bleibt die Zerspaltung Deutschlands, die Loslösung der Rheinlande und die Herrschaft über das Ruhrkohlengebiet. Wenn man neuerdings den Gedanken eines Einmarsches in das Ruhrgebiet zurückgestellt hat und sich auf eine Besetzung Essens und Frankfurts beschränken will, so hängt dies lediglich mit der inzwischen gewonnenen Erkenntnis zusammen, daß aus der Industrie an der Ruhr nicht, wie man früher gewähnt hatte, Milliarden, sondern höchstens einige hundert Millionen herauszuholen sind. Die Machterweiterungsabsichten Frankreichs bleiben bestehen, und als das Mittel zu ihrer Erfüllung gilt nach wie vor die Niederhaltung Deutschlands. Erstarkt Deutschland wieder einmal wirtschaftlich, so erstarkt es auch politisch und schüttelt das ihm auferlegte Joch mit einem kräftigen Ruck ab, — das ist der Gedankengang und zugleich die Furcht der Politiker an der Seine. Alle, was zur Schwächung Deutschlands beiträgt, begünstigen sie; alles, was zu seiner Stärkung führen könnte, hindern sie. Wer unter solchen Umständen noch „Kontinentalpolitik", also Politik mit Frankreich gegen England treiben wolle, gäbe sich der Wahnvorstellung hin, als ob wir von unseren Todfeinden Rettung zu erwarten hätten.

Auf eine Verständigung mit England also ist bei allen Schritten, die das Auswärtige Amt unternimmt, Wert zu legen. In den Kreisen der englischen Wirtschafter und unter ihrem Einfluß auch der englischen Politiker hat sich ebenso wie in Amerika die Ueberzeugung durchgesetzt, daß die Deutschland aufzubürdende Last seiner Tragkraft anzupassen ist, daß also die Reparationssummen und Reparationsfristen und mit ihnen der Vertrag von Versailles überhaupt einer gründlichen Revision unterzogen werden müsse. Von diesem Standpunkt ging Lloyd George bei der Einladung zu den Besprechungen mit Poincare aus. Gewiß, er setzt Frankreich gegenüber, das übermächtig geworden ist und mit seinen Kanonen am Kanal bis zur englischen Küste hinüberschießen kann, nicht alles durch, was er wünscht. Aber er hindert Frankreich doch, den Bogen allzu sehr zu überspannen, und stützt sich dabei auf die öffentliche Meinung Amerikas. In der Konferenz der Bankfachverständigen stand Frankreich zuletzt ganz allein, und auch jetzt kann es höchstens noch auf Belgiens Beistand rechnen. Die ganze übrige Kulturwelt ist anderer Meinung als Poincare und seine Kammermehrheit.

Freilich kommt es in der Geschichte nicht nur auf Ideen an, sondern auch auf die Macht, sie durchzusetzen. Recht ohne Macht ist nach einem Worte Friedrichs des Großen wie ein Konzert ohne Instrumente. Ein Volk von 60 Millionen aber kann auf die Dauer nicht ohne Widerstandskraft bleiben, natürlich nur dann, wenn es den Willen zur Einheit bewahrt und alle Zersplitterungsgelüste zurückweist. Diese Voraussetzung erfüllt sich hoffentlich im deutschen Volk. Die bayrische Regierung versichert ja täglich wie stündlich ihre Reichstreue, so daß jeder Zweifel daran eine Beleidigung wäre. Ist aber die bayrische Krisis überwunden und die deutsche Einheit von neuem fest verankert, so bleibt das Deutsche Reich ein Machtfaktor, mit dem auch seine Feinde werden rechnen müssen.

Von der Londoner Konferenz.

Ablehnung der Vorschläge Poincares durch das englische Kabinett.

London, 11. Abgust. Das englische Kabinett hat den Plan Poincares abgelehnt und diesen Beschluß allen anderen Delegierten gestern abend mitgeteilt. Es hat noch einmal die Politik Lloyd Georges zur Begrenzung der Reparationen einstimmig angenommen und dabei betont, daß Deutschland ehrlich sei und in der Tat nichts bezahlen könne. Es müsse ihm ein Moratorium gewährt werden, damit es sich erhole. — Die Minister werden während der Konferenzzeit in London bleiben. Die Kabinettssitzung ist abgebrochen worden. Lloyd George hat dem König einen Besuch abgestattet und ihm den Kabinettsbeschluß mitgeteilt. Heute wird die Konferenz zu einer Vollsitzung zusammentreten. Man erwartet, daß die neuen Vorschläge dann zur Sprache kommen werden. Die Lage ist augenblicklich äußerst kritisch, da man fürchtet, daß Frankreich gegen Deutschland unabhängig vorgehen werde. Lloyd George, Poincare, Theunis und Schanzer tauschten gegenseitig ihre Ansichten aus. Theunis erklärte, daß der Abbruch der Konferenz verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnte. Man würde damit Deutschland die Zerklüftung unter den Alliierten zeigen. Poincare glaubt, man werde wahrscheinlich eine Reihe neuer Vorschläge vorzubringen haben. Danach sollen deutsche Kriegsschulden annulliert werden, wenn England sich seinerseits bereiterklärt, die europäischen Schulden zu annullieren.

Moratoriumsbewilligung gegen Frankreich.

London, 11. August. Wie Reuter erfährt, halten französische Kreise in London es für wahrscheinlich, daß die Mehrheit auf der Konferenz beschließen wird, Deutschland trotz der Opposition von Frankreichs ein Moratorium zu gewähren.

Pessimismus in London.

London, 11. Aug. Man erwartet vielfach, daß die Konferenz heute zu Ende gehen und daß der Wiederherstellungsausschuß Deutschland kaum vor Dienstag mit Mehrheit einen kurzen Aufschub zugestehen wird, was Frankreichs Sondervorgehen ohne Zerreißung des Versailler Vertrages unmöglich machen werde. Theunis setzte gestern abend eifrig seine Vermittlungsversuche fort und erzielte, daß Poincare und Lloyd George, die sich gestern den ganzen Tag nicht sahen, vor dem Zusammentritt der Konferenz zusammen frühstücken.

Entscheidungstag in London.

London, 11. Aug. Heute findet wieder eine Vollsitzung der Londoner Konferenz statt. Ihre Eröffnungsstunde ist noch nicht endgültig festgesetzt, da immer noch die wichtigen belgischen Vermittlungsversuche und die Vorbesprechungen im Gange sind. Die Ankündigung, daß Lloyd George, Poincare und Theunis heute morgen zusammenkamen wird jedoch allgemein als beruhigende Entspannung in der Lage gewertet. Der Besuch Lloyd Georges beim König hatte nur formell-informatorischen Charakter.

Der Pariser Ministerrat für das Kompromiß.

Paris, 11. Aug. Poincare hatte sich vor seiner Abreise nach London verpflichtet, von seinem Programm der 7 Anforderungen nicht ohne Zustimmung des Ministerrats und des Präsidenten Millerand abzugehen. Als er in London die Notwendigkeit erkannte, Zugeständnisse zu machen, holte er telephonisch die Zustimmung des Ministerrates ein. Diese ist ihm erteilt worden und gibt ihm einige Handlungsfreiheit.

Das englische Dokument.

London, 11, Aug. Das Dokument, das von Chamberlain, Sir Robert Horne und Evans ausgearbeitet worden ist, soll, wie Pariser Blätter wissen wollen, den Standpunkt Lloyd Georges dahin präzisieren: Wir sind bereit, alle die Maßnahmen anzuwenden, die in den Vorschlägen des französischen Präsidenten Poincare enthalten sind, und die sofort Goldmark einbringen, aber wir weigern uns, denen zuzustimmen, die Papiermark ergeben könnten. Das Reuterbureau berichtet allerdings zu dem Dokument, man glaube nicht, daß es neue Vorschläge enthalten werde, da die Stellung der britischen Regierung bereits klar genug umschrieben sei und nichts geschehen könne, bevor über die Vorschläge Poincares von der Konferenz entschieden sein wird.

Die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen.

Paris, 11. Aug. Entgegen den letzten beruhigenden Meldungen, die gestern veröffentlicht wurden, werden heute die befürchteten Massenausweisungen aus Elsaß-Lothringen erfolgen. Wie die Blätter mitteilen, kündigt eine Mitteilung des Generalkommissars in Straßburg an, daß heute 500 unerwünschte Deutsche ausgewiesen würden, und zwar 100 aus dem Departement Oberrhein, 150 aus dem Departement Niederrhein und 250 aus dem Departement Mosel. Die Durchführung der Maßnahme hat bis morgen, Mitternacht von Samstag auf Sonntag, zu erfolgen; sie beginnt Freitag morgen 8 Uhr. Die Ausgewiesenen müssen einzeln abreisen, ein Sonderzug wird nicht gestellt. Die Maßnahme soll anscheinend in rücksichtsloser Weise ohne Frist für die Ausgewiesenen durchgeführt werden.

Die Ausweisungen aus dem Elsaß.

Berlin, 11. August. Aus dem Elsaß wird der „T. U." gemeldet, daß die geplanten Ausweisungen von nicht in Elsaß-Lothringen wohnhaften Deutschen und die Einziehung ihrer Güter bei allen Parteien auf schärfsten Widerstand stößt. Selten soll in einem Grenzland eine so große Einmütigkeit darüber geherrscht haben, daß diese Art von Sanktionspolitik verfehlt sei und vor allem Elsaß-Lothringen wirtschaftlich schädige. Bemerkenswert stellt jetzt auch die gesamte Landespresse die verheerenden Wirkungen der sogenannten Retorsionen fest.

Die rheinische Arbeiterschaft an Lloyd George

Köln, 11. Aug. Vertreter der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften übergaben, wie die „Rheinische Zeitung" meldet, der englischen Besatzungsbehörde ein Schreiben mit der dringenden Bitte, es an Lloyd George weiterzuleiten. In dem Schreiben heißt es:

Mit großer Besorgnis hat die Sozialdemokratische Partei und die freiorganisierte Arbeitnehmerschaft der Rheinlande von dem letzten französischen Plane vernommen. Wir erblicken in dem Vorgehen Frankreichs die Heraufbeschwörung des völligen Niederbruches der deutschen Wirtschaft. Ein solcher Zusammenbruch bedeutet aber auch das Ende der Reparationszahlungen, auf die das französische Volk Anspruch erhebt. Die Arbeiterschaft der Rheinlande befürchtet vor allem, daß die angedrohten Maßnahmen auf Absonderung der Rheinlande von der deutschen Republik hinauslaufen. Ein solches Beginnen würde auf den schärfsten Widerstand der Sozialdemokratie und der Arbeitnehmerschaft stoßen.

Die Berliner Auffassung.

Berlin, 11. Aug. In Berliner diplomatischen Kreisen weiß man, naturgemäß von den Beteiligten der jeweiligen Londoner amtlichen Stellen abgesehen, auch nicht viel mehr über die Verhandlungen in London, als in der Berliner Presse so wie so bekannt ist. Immerhin aber kann die Auffassung dieser Kreise dahin zusammengefaßt werden, daß man einen Bruch zwischen England und Frankreich für unwahrscheinlich hält, sodaß alle sensationslüsternen Presseäußerungen und vor allem die Ueberschriften der Berliner Blätter, die einen derartigen Bruch als bevorstehend hinstellen, den Tatsachen nicht entsprechen, sondern nur auf die Berichterstattung der ausländischen Presse, besonders der englischen und französischen, zurückgehen, die bei der natürlichen Kampfstellung der beiden Lager wesentlich schroffer sich darstellen, als sie ist.

Ohne schon heute genaue Darstellungen über das Ergebnis der Londoner Konferenz machen zu können, nimmt man in diplomatischen Kreisen an, daß es dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis gelingen wird, zwischen Frankreich und England ein Kompromiß herbeizuführen, das in großen Zügen etwa folgende Punkte umfassen dürfte:

1. Deutschland erhält ein ganz kurzfristiges Moratorium, das an ziemlich schwere Bedingungen geknüpft ist.

2. Die Kurzfristigkeit dieses Moratoriums wird mit dem Plane einer möglichst baldigen neuen Konferenz auf verbreiterter Grundlage und der Vorbereitung durch Sachverständige begründet, die weitere Maßnahmen über Deutschland beschließen.

3. Für die Zeit des Moratoriums werden einige der Bedingungen Poincares praktisch in Kraft gesetzt und zwar wahrscheinlich die 26prozentige Exportabgabe und die Beschlagnahme der Zölle.

Die dadurch erzielten Einnahmen werden der Reparationskommission zur Verfügung gestellt, und diese wird sie wiederum im bestimmten Ausmaß unter zwei Bedingungen an die deutsche Regierung weiterleiten, nämlich

a) daß die deutsche Regierung den Kontrollmaßnahmen zustimmt, die das Garantiekomitee vorgesehen hat, und

b) daß sie sich weiteren noch nicht näher bestimmten Kontrollmaßnahmen unterwirft.

4. Die übrigen schroffen Bedingungen Poincares werden von den übrigen Mächten nicht gebilligt, in ihrer Schroffheit als typisch für Sanktionen bezeichnet und infolgedessen nicht verwirklicht.

Dagegen sollen, wie man von bestimmter Seite hört, die übrigen Mächte darüber einig sein, daß, falls Deutschland mit den vorstehend gekennzeichneten Maßnahmen nicht einverstanden ist, sondern Protest erheben sollte, diese weiteren Maßnahmen Poincares tatsächlich als Sanktionen in Frage kommen. Ob diese ziemlich pessimistische Auffassung der Lage den Tatsachen entspricht, läßt sich im Augenblick natürlich schwer feststellen. Immerlin dürfte sie der Wirklichkeit näher sein, als ungesunder Optimismus, der nach wie vor in der deutschen Presse eine allzugroße Rolle spiel.

Ein deutsch-amerikanischer Staatsvertrag über die amerikanischen Schadenersatzforderungen aus dem Berliner Vertrag.

Berlin, 11. Aug. Gestern nachmittag wurde in der Reichskanzlei vom Reichskanzler Dr. Wirth und dem amerikanischen Botschafter in Berlin ein Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten über die Errichtung einer gemischten Kommission zur Festsetzung der amerikanischen Schadenersatzforderungen aus dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vom 26. August 1921 unterzeichnet. Die Kommission soll über Ansprüche befinden, die des näheren im Berliner Vertrag bezeichnet sind. Die Zusammensetzung der Kommission ist nach Artikel 2 des Abkommens folgende: Die deutsche Regierung und die Regierung der Ver. Staaten sollen je einen Kommissar ernennen. Die beiden Regierungen sollen auf Grund einer Vereinbarung einen Unparteiischen erwählen, um über alle Fälle zu entscheiden, in denen die Kommissare verschiedener Meinung sein sollten, oder über strittige Punkte, die sich im Laufe der Verhandlungen zwischen ihnen ergeben sollten. Die Kommissare sollten innerhalb zweier Monate nach dem Inkrafttreten des Abkommens in Washington zusammentreten. Zeit und Ort weiterer Zusammenkünfte können sie festsetzen, wie es zweckmäßig erscheint. Die Entscheidungen der Kommission und des Unparteiischen sollen als für die beiden Regierungen bindend anerkannt werden. Das Abkommen tritt mit dem Tage der Unterzeichnung in Kraft. Da die deutsche Regierung auf Grund der stattgehabten Vorbesprechungen von der loyalen Durchführung des Abkommens seitens der amerikanischen Regierung überzeugt war, hat sie an den Präsidenten der Vereinigten Staaten die Bitte gerichtet, das Amt eines Unparteiischen einer ihm für diese verantwortungsvolle Aufgabe geeignet erscheinenden Persönlichkeit zu übertragen. In einem Begleitschreiben hat die amerikanische Regierung erklärt, daß sie nicht beabsichtige, in dem Kommissionsverfahren Ansprüche vorzubringen auf Erstattung der Militärpensionen sowie der den amerikanischen Kriegsgefangenen oder ihren Angehörigen und den Familien der Mobilisierten von der amerikanischen Regierung gezahlten Unterstützungsgelder.

Amerikanisch-mexikanisches Abkommen.

Paris, 11. August. Der Präsident von Mexiko ratifizierte das mit den Vereinigten Staaten getroffene Finanzabkommen. Es wird im September dem Parlament zur Ratifikation unterbreitet werden.

Bayern und das Reich.

Die Verhandlungen mit Bayern abgeschlossen.

Berlin, 11. August. Die gestrigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Beauftragten der bayrischen Staatsregierung gingen gestern abend gegen 7 Uhr zu Ende. Daran anschließend fand eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts und der bayrischen Minister statt. Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern wird heute in einer Schlußsitzung schriftlich festgestellt werden.

Das Protokoll mit Bayern unterzeichnet.

Berlin, 11. Aug. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der bayerischen Regierung wurden heute morgen in einer Schlußsitzung in der Reichskanzlei beendet. Das Ergebnis ist in einem Protokoll zusammengefaßt, das für die Reichsregierung vom Reichskanzler Dr. Wirth und für die bayerische Regierung von dem Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld unterzeichnet wurde. Die Vertreter der bayerischen Regierung sind heute vormittag nach München abgereist. Das Protokoll wird dem bayerischen Ministerrat sofort vorgelegt werden, der die alsbaldige Entscheidung für Bayern zu treffen hat. Für die Reichsregierung ist die Zustimmung des Kabinetts bereits erfolgt.

Dollarkurs am 11. Aug.: 868,00
Letzter Kurs: 866,00 — Höchster Kurs: 868,00

Die Einigung mit Bayern.

Berlin, 11. Aug. Die gestrigen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Abordnung unter Führung des Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld haben zu einer vollständigen Einigung geführt. Die bayerische Verordnung wird danach außer Kraft gesetzt und das Reichsschutzgesetz der Republik einschließlich des Reichskriminalgesetzes wird auch in Bayern zur Anwendung gelangen, jedoch mit weitgehenden Garantien seitens der Reichsregierung, für die Wahrung der Hoheitsrechte der Länder.

Bevorstehende Einigung?

München, 11. Aug. Die M. N. N. melden, daß bei den Verhandlungen in Berlin zwischen dem Reich und Bayern folgende Punkte Gegenstand der Erwägungen waren:

1. Zurückziehung der bayrischen Verordnung,
2. die Frage der Bildung eines süddeutschen Senats beim Staatsgerichtshof,
3. die weitgehende Ueberlassung des Vollzugs der Gesetze an die Landesjustizbehörden,
4. die enge Zusammenarbeit des Reichskriminalpolizeiamtes mit den Landespolizeibehörden,
5. entweder die Uebertragung der sich aus dem Beamtengesetz ergebenden Disziplinarbefugnisse auf die Landeshehörden oder die Verlegung des Disziplinargerichts oder eines Teiles davon nach München.

Das Reich wird wahrscheinlich heute eine Erklärung abgeben zugunsten der Wahrung der den Ländern nach der Reichsverfassung zustehenden Hoheitsrechte. Vermutlich wird in dieser Erklärung auch besonders zum Ausdruck gebracht werden, daß die Schutzgesetze nach allen Seiten gleichmäßig anzuwenden sind.

Keine Spaltung der bayrischen Mittelpartei.

München, 10. Aug. Eine Münchener Nachricht hat der Berliner Presse übermittelt, daß eine Trennung zwischen Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen nicht ausgeschlossen sei. Von einer derartigen Trennung ist den führenden Persönlichkeiten beider Parteien nichts bekannt. Im Landtag sind jedenfalls die beiden Parteien eine geschlossene Fraktion.

Aus dem Reiche.

Aufruf des Reichspräsidenten.

Berlin, 11. August. Der Reichspräsident hat zum Jahrestag der Verfassung nachstehende Kundgebung erlassen:

Vor drei Jahren am 11. August hat sich das deutsche Volk seine Verfassung gegeben, das Fundament seiner Zukunft. Diesen Tag wollen wir trotz aller Not der Gegenwart mit Freude und Hoffnung begehen. An ihm wollen wir unsere Liebe zum Vaterlande bekunden. Deutschland soll nicht zugrunde gehen: Das ist unser Schwur, solange wir arbeiten und atmen können. Wir wollen keinen Bürgerkrieg, keine Trennung der Stämme, wir wollen Recht! Die Verfassung hat uns nach schweren Kämpfen Recht gegeben. Wir wollen Frieden, Recht soll vor Gewalt gehen. Wir wollen Freiheit. — Recht soll uns Freiheit bringen. Wir wollen Einigkeit. — Recht soll uns einig zusammenhalten. So soll die Verfassung uns Einigkeit, Recht und Freiheit gewährleisten. Einigkeit, Recht und Freiheit, dieser Dreiklang aus dem Lied des Dichters, gebe in Zeiten innerer Zersplitterung und Unterdrückung der Sehnsucht aller Deutschen Ausdruck. Er soll auch jetzt unseren harten Weg bis zu einer besseren Zukunft begleiten. Dieses Lied, gesungen gegen Zwietracht und Willkür, soll nicht Mißbrauch finden in Parteikämpfen, es soll nicht den Kampfgesang derer werden, gegen die es gerichtet war. Es soll auch nicht dienen als Ausdruck nationalistischer Ueberhebung. Aber so wie einst der Dichter, so lieben wir Deutschland heute über alles. In Erfüllung dieser Sehnsucht soll unter den schwarz-rot-goldenen Fahnen der Sang von Einigkeit, Recht und Freiheit der festliche Ausdruck unserer vaterländischen Gefühle sein. Auf viele Jahre noch werden für uns alle Festtage des Staates zugleich Tage gemeinsamer Sorge sein. Unter den furchtbaren wirtschaftlichen Folgen der letzten Ereignisse leiden nicht nur unschuldige Volksgenossen, deutsches Wissen und deutsches Können, die Quellen unserer besten Kräfte, sind schwer bedroht. Die Reichsregierung hat mir den Betrag von 3 Millionen Mark für Zwecke der Wissenschaft, Kunst und des Handwerks aus den Mitteln zur Verfügung gestellt, die der Reichstag zum Schutze der Republik bewilligt hat. Zur Hebung der Volksgesundheit durch Spielen im Freien wird eine weitere Million bereitgestellt. Aus der Geringfügigkeit dieser Summen spricht die Not unseres Landes. Schwere Stürme sind über die junge deutsche Republik in den letzten Wochen dahingegangen. Unsere Einigkeit, unser Recht, unsere Freiheit wurden bedroht. Sie werden noch weiter bedroht sein. Wir wollen nicht verzagen. In der Not des Tages wollen wir uns freudig der Ideale erinnern, für die wir leben und wirken. Der beste Glaube an Deutschlands Rettung und die Rettung der Welt soll uns nicht verlassen. Es lebe die deutsche Republik! Es lebe das deutsche Vaterland! Es lebe das deutsche Volk!

Berlin, 11. August 1922.

gez. Ebert, Reichspräsident.

Die Verfassungsfeier im Reichstag.

Berlin, 11. Aug. Im Reichstag trafen um 12 Uhr alle in Berlin ansässigen Behörden zusammen. In den Logen nahmen der Reichspräsident, der Reichskanzler und ihre Gäste, der bayerische Ministerpräsident und Reichsminister a. D. Preuß Platz.

Die Verfassungsfeier in Hamburg.

Hamburg, 11. Aug. In dem mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückten Saale des Kurhauses hatten die Demokraten Hamburgs sich gestern zu einer gemeinsamen Verfassungsfeier zusammengefunden. Der Vorsitzende der Partei gedachte in seiner Begrüßungsansprache auch der notleidenden Bevölkerung der Rheinlande. Reichstagsabg. Petersen hielt die Festrede.

Die Verfassungsfeier in Baden.

Karlsruhe, 11. Aug. Bei der Verfassungsfeier im großen Saale der Festhalle sprach in Anwesenheit der Mitglieder der Regierung und der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden der Reichstagsabg. Staatsrat Dr. Ludwig Haas über das Thema Das Reich über alles.

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Frankfurt a. M., 11. August. Die Tagung des Internationalen Bergarbeiter-Kongresses beschloß gestern, die Herausgabe eines Mitteilungsblattes in deutscher, französischer und englischer Sprache. Auf Antrag des französischen Delegierten Quinten wurde beschlossen, den Beschluß des Jahres 1913 zu erneuern, nach den der Internationale Bergarbeiter-Kongreß nur alle zwei Jahre abgehalten werden soll. Als Ausnahme hierzu wurde bestimmt, daß im Falle einer drohenden Krise oder wenn eine Frage von besonderer Bedeutung zu behandeln sei, über die das Exekutivkomitee nicht entscheiden kann, ein außerordentlicher Kongreß einberufen werden soll.

Im Verlaufe der Nachmittagssitzung wurde dann die belgische Resolution über die Arbeitslosenversicherung auf deutschen Antrag hin in folgender Fassung angenommen:

1.) Die über die ganze Welt verbreitete Krise findet ihre Erklärung in der Anarchie der heutigen Produktion und Verteilung der Reichtümer. Auch haben die durch den Krieg verursachten Schwankungen der Währung zweifellos zu einer Verschärfung der Lage beigetragen. Es sind daher vor allem Maßnahmen auf diesem Gebiet nötig.

2.) Die Kohlenkrise stellt nur eine Seite der allgemeinen Krise dar; aber die im Friedensvertrag Deutschland auferlegten Kohlenlieferungen verschärfen das Unheil noch, indem sie in gewissen Ländern eine Anhäufung von Vorräten bewirken, während sie andererseits den Kohlenmangel in Deutschland verschärfen. Der Kongreß ist daher der Meinung, daß diese Frage einer neuerlichen Prüfung unterzogen werden muß und bestätigt gleichfalls den in Genf gefaßten Beschluß, der die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Regelung der Kohlenfrage empfiehlt.

3.) Es müssen Maßnahmen zur Anwendung kommen, die geeignet sind die Ursache der Arbeitslosigkeit an ihrer Wurzel zu fassen und zu beseitigen. Das Risiko der Arbeitslosigkeit muß auf gesetzlichem Wege geteilt werden zwischen dem Staat als dem Vertreter der Gesellschaft dem Unternehmer als dem Nutznießer der Arbeit und schließlich dem Arbeiter selbst, der sich der Einsicht einer derartigen Maßnahme nicht verschließen kann. In Ansehung aller dieser Schlüsse fordert der Kongreß die allgemeine Durchführung der Arbeitslosenversicherung unter Anteilnahme von Staat, Unternehmer und Arbeiter.

Zu der Frage der gesetzlichen Festlegung der Arbeitszeit wurde folgende Entschließung nach längerer Aussprache gegen die Stimme der Luxemburger Vertreter angenommen:

Der erste Bergarbeiter-Kongreß erklärt, daß allen Versuchen der Bergwerksämter, die Arbeitszeit im Bergbau zu verlängern, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln entgegengetreten werden muß. Der Kongreß fordert, daß mit aller Energie darauf hingewirkt wird, die siebenstündige Arbeitszeit einschließlich Aus- und Einfahrt zu erhalten. Ferner ist die Schichtzeit in einer Temperatur von über 28 Grad Celsius auf sechs Stunden, bei einer Temperatur von über 32 Gr. Celsius auf 5 Stunden festzusetzen. Für die Untertage-Arbeiter soll die Arbeitszeit höchstens 8 Stunden betragen und es soll versucht werden, im Interesse der Gesundheit der Bergarbeiter eine weitere Verkürzung der achtstündigen Dienstzeit herbeizuführen.

Die Beschwerde des deutschvölkischen Schutzbundes vom Staatsgerichtshof verworfen.

Leipzig, 10. August. Durch Verfügung des sächsischen Ministeriums des Innern vom 5. Juli 1922 und des Polizeiamtes vom 10. Juli 1922 war der deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund mit allen Bezirks- und Ortsgruppen in Sachsen aufgelöst worden. Gegen diese Verfügung hat der deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund Hamburg sowie dessen Ortsgruppen Dresden und Leipzig beim Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik Beschwerde eingelegt. Diese ist auf Kosten der Beschwerdeführer verworfen worden.

Eisenbahnunglück in polnisch Oberschlesien.

Sorau, 10. August. Der von Jastczemb nach Sorau 1.23 Uhr nachmittag abfahrende Personenzug 1150 entgleiste kurz vor Sorau. Die Lokomotive und fünf Wagen sprangen aus den Schienen. Ein Mädchen wurde getötet, vier Personen sind schwer und zwanzig leicht verletzt.

Landarbeiterstreik in Danzig.

Danzig, 10. August. In den Kreisen Danziger Niederung und Danziger Werder hat ein großer Teil der Landarbeiter die Arbeit eingestellt, obwohl die gestellten Forderungen bereits am Sonnabend durch die Organisation anerkannt waren. Auf einigen Gütern ist es bereits zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen, so daß die Sicherheitswehr eingreifen mußte.

Wilde Gerüchte in Frankfurt.

Berlin, 10. Aug. Die Expreßkorrespondenz meldet aus Frankfurt a. M.: hier ist das Gerücht verbreitet, daß sofort nach Beendigung der Londoner Konferenz Frankfurt von den Franzosen besetzt werden wird. Diese Gerüchte sind dadurch entstanden, daß seit gestern neue marokkanische Truppen in der Richtung Höchst a. M. und weiterhin bis Cronberg vorgerückt sind. An den hier in Frage kommenden Stellen bereitet man sich bereits auf eine Besetzung vor. In Berliner Regierungskreisen ist man der Meinung, daß diese Truppenverschiebungen vor Beginn der Londoner Verhandlungen angeordnet worden waren, da Poincare annahm, daß seine Vorschläge in London ohne weiteres angenommen würden. Man glaubt ferner, daß die Truppen bei einer Einigung in London wieder zurückgezogen werden.

Neue Vermittlungsverhandlungen.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Gestern nachmittag wurden unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten für den Bezirk Wiesbaden der Provinz Hessen-Nassau, der die Funktionen des Demobilmachungskommissars versieht, neue Vermittlungsverhandlungen mit den streikenden kaufmännischen Angestellten gepflogen. Die Verhandlungen sind bis zur Stunde noch im Gange. Nach einer Meldung der Streikleitung ist zu erwarten, daß die Arbeitgeberverbände nicht gewillt zu sein scheinen, die Gehälter der Angestellten über den vom Demobilmachungskommissar auf Antrag des Arbeiterkartells für verbindlich erklärten Schiedsspruch zu erhöhen. Im Buchdrucker- und Wirtschaftsstreik haben gestern ebenfalls Verhandlungen stattgefunden, die aber ebenfalls kein Resultat gezeitigt haben.

Teilnahme des Präsidenten an der Eröffnung der Ueberseewoche.

Hamburg, 10. August. Am Nachmittag des 17. August wird der Reichspräsident in Begleitung der Reichsminister Köster und Hermes in Hamburg eintreffen und vom Bürgermeister Distel empfangen werden. Der Reichspräsident und die Minister nehmen am Donnerstag abend an dem Empfang im Rathause und am Freitag vormittag an der Eröffnung der Ueberseewoche teil. Nach der Besichtigung der Ueberseewoche erfolgt Freitag vormittag die Fahrt zum Hafen. An der Hafenbesichtigung, bei der auch der Besuch eines Ueberseedampfers der Hamburg-Amerik-Linie vorgesehen ist, schließt sich ein Besuch der Abteilung für Städtebau und Siedlungswesen in der Kunsthalle. Um 7 Uhr findet ein Essen beim Präsidenten des Senats statt. Am Sonntag wird der Reichspräsident mit den Reichsministern Altona besuchen.

Ein Waffenfund in Neiße.

Berlin, 8. Aug. Nach einer Havasmeldung sollen von der Interalliierten Kontrollkommission in der Festung Neiße tausend Tonnen Kriegsmaterial gefunden worden sein. Die sofort getroffenen Feststellungen haben ergeben, daß in der Tat in den Kasematten der längst geschleiften Festung Neiße in einigen von der Militärverwaltung nicht mehr benutzten Räumen Kriegsmaterial in größeren Mengen vorgefunden worden ist. Entdeckt wurden u. a. 543 Gewehre, außerdem große Mengen von Pulver und Munition. Geschütze oder Minenwerfer sind nicht vorgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil dieser Bestände von dem sogenannten wilden Selbstschutz in Oberschlesien während der früheren Unruhen dort versteckt worden ist. Der Umstand, daß außer dem Material auch Schrott vorgefunden worden ist, legt die Vermutung nahe, daß aus gewinnsüchtigen Zwecken Material dort versteckt worden ist, um es bei Gelegenheit zu verwerten. Die Angabe der Havasmeldung, wonach deutsche Militärbehörden versucht hätten, die Nachforschungen zu erschweren, trifft nicht zu. Neiße ist keine Festung mehr, es befindet sich dort auch keine Kommandantur. Die Kontrollkommission hat sich bei ihren Nachforschungen überhaupt nicht der Unterstützung militärischer Stellen, sondern der Polizei bedient. Die Untersuchung des Vorfalls ist im Gange. Von irgendwelcher militärischer Bedeutung ist der Fund mit Rücksicht auf die geringe Zahl der vorgefundenen Waffen nicht.

Die Besetzung des Regierungspräsidiums in Münster.

Landrat Dr. Haslinde von Arnsberg, Regierungspräsident von Münster.

Berlin, 9. Aug. In der gestrigen Sitzung des Preußischen Staatsministeriums, welche unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Justizminister Am Zehnhoff stattfand, beschäftigte man sich u. a. mit der Frage der Wiederbesetzung einiger Regierungspräsidien in Preußen. Als Vertreter des Provinzialausschusses waren anwesend die Herren Verleger Lensing-Dortmund, Oberbürgermeister Hamm-Recklinghausen, Frhr. v. Oer-Legden, Rauschenberg (Mehrheitssozialist) und Abgeordneter Herold. Bekanntlich hatte der Provinzialausschuß es einmütig abgelehnt, sich über den für Münster vom Ministerium des Innern in Aussicht genommenen Landrat Dr. Rombach aus Düren als Nachfolger des Grafen Merveldt zu äußern, und gleichzeitig sich dahin geeinigt, für den Posten eines Regierungspräsidenten den Arnsberger Landrat Dr. Haslinde in Vorschlag zu bringen. Bei Erörterung des ganzen Komplexes der in Betracht kommenden Fragen mußte für die Deputation des Provinzialausschusses die im Westfalenlande stark erörterte Tatsache ausscheiden, daß der seitherige Regierungspräsident Graf Merveldt sang- und klanglos aus seinem Amte entlassen worden ist. Der Minister lehnte ausdrücklich eine diesbezügliche Erörterung ab, da diese Frage lediglich zur Kompetenz des Staatsministeriums gehöre, das seine Beschlüsse einstimmig gefaßt habe. Indes machte Herr Severing mehrfach darauf aufmerksam, daß Graf Merveldt nicht entlassen, sondern vorläufig zur Disposition gestellt worden sei. Es sei ein Versehen der Kanzlei gewesen, daß er, der Minister, die Mitteilung zur Dispositionsstellung nicht selbst unterschrieben habe. Darauf trat man in eine Erörterung der Wünsche des Provinzialausschusses ein, die beim Minister volles Verständnis fanden. Herr Severing versprach, die Angelegenheit im Staatsministerium vorzutragen. Mit Rücksicht darauf, daß alle Parteien sich geeinigt hatten, eventl. Dr. Haslinde in Vorschlag zu bringen, hat das Staatsministerium unter voller Wahrung seiner verfassungsmäßigen Rechte anstelle des Landrats Dr. Rombach nunmehr für Münster den Landrat Dr. Haslinde in Aussicht genommen, der demgemäß dieses Amt erhalten dürfte, zumal das Einvernehmen des Provinzialausschusses als gesichert anzusehen ist.

*

Landrat Dr. Heinrich Haslinde ist am 21. Mai 1881 in Berlin geboren. Er ist westfälischer Abstammung, beide Eltern sind Westfalen, die Mutter Münsteranerin. Dr. Haslinde kam 1903 als Referendar zum Kammergericht, 1906 als Regierungsreferendar nach Danzig. In der Provinz Westpreußen war er mit verschiedenen kommissarischen Vertretungen betraut. 1909 wurde Haslinde, der seine sämtlichen Examina mit guten Prädikaten ablegte, Regierungsassessor. Von 1909 bis 1913 bei den Landratsämtern in Brilon und Hörde tätig, steht Dr. Haslinde seit November 1913 an der Spitze des Kreises Arnsberg. Während des Krieges war Dr. Haslinde Hauptmann im Felde, wurde verwundet und erwarb sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Aus dem Auslande.

Oesterreich.

Wachsende Teuerung in Oesterreich.

Wien, 11. Aug. Wie verlautet, steht für die nächste Woche eine gewaltige Brotpreiserhöhung auf 3000 Kronen bevor. Von der nächsten Woche an beträgt der Straßenbahnfahrpreis 450 Kronen, Schweinespeck erhöhte sich auf 30 000 Kronen.

In Innsbruck fand ein Massenumzug der Arbeiterschaft statt, welche schärfste Bekämpfung der Teuerung verlangte. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß genügend Vorräte an Mehl, Zucker und Fett vorhanden sind.

Innsbruck, 11. Aug. Die Vertreter der Sozialdemokraten verlangten von der Landesregierung, daß die im ganzen Lande eingehenden fremden Valuten durch die Landesregierung angefordert werden und daß alle ausländischen Zahlungsmittel, die im Lande aufzubringen sind, der zu errichtenden Ankaufsstelle mit der Verpflichtung überwiesen werden, sie in erster Linie zum Ankauf der notwendigen Lebensmittel zu verwenden. Weiter wird die strenge Handhabung des Gesetzes gegen die Preistreiberei und die Durchführung aller Maßnahmen gegen die Mietszinssteigerung, sowie die strenge Handhabung des Gesetzes gegen Bauern und Händler, welche die Preise in die Höhe treiben, verlangt.

England.

Die Memoiren Lloyd Georges.

300 Millionen Mark Honorar.

London, 10. Aug. Wie bereits kurz gemeldet, wird Lloyd George in nächster Zeit einen Teil seiner Memoiren erscheinen lassen. Dem Ministerpräsidenten lagen seit langem zahlreiche Angebote der ersten europäischen und amerikanischen Verlagsfirmen vor. Das in Frage stehende Werk, das sich fast ausschließlich mit den Ereignissen der Kriegszeit befassen wird, wird von seinem Autor wahrscheinlich in den bevorstehenden Parlamentsferien beendet werden, so daß die Veröffentlichung bereits in einigen Monaten zu erwarten ist. Das Honorar soll 80 000 Pfund (etwa 300 Millionen Mark) betragen, nach anderen Gerüchten jedoch noch weit höher sein.

Generalstreik und Belagerungszustand in Lissabon.

Paris, 10. Aug. Aus Lissabon wird gemeldet: Der wegen der Erhöhung des Brotpreises ausgebrochene Streik hat bereits weitere Ausdehnung gefunden. Es wurde gestern der Generalstreik proklamiert. Der Handel liegt still; man befürchtet Unruhen und Attentate, namentlich gegen die Banken. Die Regierung hat bedeutende militärische Streitkräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt aufgeboten, und über die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt.

Italien.

Vorkehrungen gegen einen Rechtsputsch.

Rom, 11. Aug. Die von der Kammer gebilligte Tagesordnung, welche, wie gemeldet, der Regierung mit 247 gegen 121 Stimmen das Vertrauen aussprach, wurde von den Demokraten aufgestellt. Sie erwarten von der Regierung „eine energische Durchführung der getroffenen Maßregeln zur Beruhigung des Landes". Dagegen stimmten die Sozialisten, Kommunisten und besonders scharf die Faszisten.

Die Kammer ging darauf mit Beschleunigung in die Ferien, da Rom von einer erstickenden Hitze von täglich 38 Grad heimgesucht wird und faszistische Abgeordnete bereits im Parlament den Revolver ziehen. In Rom fürchtet man vielfach einen faszistischen Staatsstreich. Es wurden deshalb auch die benachbarten Seehäfen mit starken Truppenaufgeboten besetzt.

Die faszistische Krise.

Rom, 8. Aug. Die sozialistischen Abgeordneten der italienischen Kammer teilten dem Präsidenten de Nicola mit, daß sie an der Eröffnungssitzung nicht teilnehmen würden, falls sie von Mussolini nicht das Versprechen erhielten, daß ihnen Redefreiheit gewährt würde. Mehrere einflußreiche Mitglieder der Partei Bonomis und der Gruppe Mittis billigen diesen Schritt der Sozialisten. Falls die Sozialisten der Kammersitzung beiwohnen würden, was aber noch nicht feststeht, würden sie das Ministerium de Facta heftig bekämpfen, insbesondere wegen der zur Beendigung des Ausstands getroffenen Maßnahmen. Die Sozialisten beschuldigen auch das Kabinett, daß es zulasse, daß die Militärbehörden vollständig unter faszistischem Einfluß stehen.

Rom, 8. Aug. Sechs Provinzen, Genua, Mailand, Parma, Brescia, Ancona und Livorno, sind der Militärbehörde unterstellt worden.

Balkan.

Die Griechen frohlocken.

Adrianopel, 10. Aug. Die Erklärung, die Lloyd George im Unterhaus über die Orientfrage abgab, hat in Griechenland Hoffnung auf endgültige Lösung des Problems geweckt. Man nimmt an, Lloyd George werde sich in London mit Poincare nicht verständigen, und so werde Griechenland schließlich noch das englische Mandat zur Besetzung Konstantinopels erhalten.

Handelsteil.

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

Die Kurse lagen heute vormittag bei ruhigerem Geschäft auf bessere Markmeldungen aus dem Ausland etwas schwächer. Die Mark wurde aus Holland gemeldet mit 30½—30¾, gab dann aber wieder auf 30½ B nach. Infolgedessen erfuhren auch die Devisen im freien Verkehr an den westdeutschen Plätzen wieder eine leichte Befestigung. Gegen Mittag wurden genannt: Holland 32 800 bis 33 000, England 3750 bis 3850, Amerika 845—855, Frankreich 6800—900, Belgien 6435—525, Schweiz 16 350—400, Schweden 22 100—24 000.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. Aug. Gestern nachmittag hatte noch großes Geschäft zu hohen Preisen stattgefunden. Mittags wurde die Tendenz teilweise wohl etwas ruhiger, die Haltung blieb aber ziemlich fest. Für Roggen bestand besonders für diejenigen Gegenden, wo mehr Weizen gebaut wird, vielseitig und große Nachfrage. Unterschiede zwischen alter und neuer Ware wurden hierbei in den meisten Fällen nicht gemacht, jedoch Garantie für gute und trockene Ware verlangt. In Weizen war das Geschäft ruhiger. Es fehlte in diesem Artikel noch an neuem Material. Die Preise sind im Vergleich zu den Mehrforderungen der zweiten Hand zu hoch. Gerste war in neuen Mustern von Sommergerste stark am Markt. Hafer andauernd sehr knapp. Mais ruhiger und billiger. Futterartikel in den Forderungen hoch gehalten: Hafer 1690-1710 Mixed Mais 1485-95, Roggenkleie 975-1000, Weizenkleie 970-80, weiße Kartoffeln 220-230, rote 200-20, blaue 230-50.

Rauhfutternotierungen.

Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 260-300, Hafer- und bindfadengepr. ebenso geb. Roggenlangstroh 215-40, loses und geb. Krummstroh 260-300, Häckfel 340-70, Handelsklbl. Heu 480-520, gutes Heu 520-40.

Zweites Blatt der Castroper Zeitung.

Nr. 186. Rauxeler Neueste Nachrichten. • Bladenhorster Tageblatt. Samstag, den 12. August 1922

Die Verfassungsfeier des Magistrats.

Zur Erinnerung an die 3. Wiederkehr des Verfassungstages des Deutschen Reiches fand gestern vorm. 11 Uhr im Sitzungszimmer des städtischen Verwaltungsgebäudes I ein der Bedeutung des Tages entsprechender eindrucksvoller Festakt des Magistrats gemeinsam mit den städtischen Beamten und Angestellten statt, in welchem der Vorsitzende des Magistrats, Herr Bürgermeister Bunen, in kurzen Zügen ein Bild der wichtigsten Geschehnisse bis zur Vollendung des gewaltigen, durch die Nationalversammlung in Weimar geschaffenen Werkes der neuen Reichsverfassung zeichnete und auf deren Bedeutung hinwies.

Im Stadtverordnetensitzungssaale hatten sich die Stadtverordneten gegen 11½ Uhr zu einer kurzen Festsitzung eingefunden, in der der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Pegels folgendes ausführte:

Aus Castrop und Umgegend.

Die älteste Einwohnerin Castrops †.

Im hohen Alter von fast 86 Jahren starb am Donnerstag mittag nach langem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden, eine der ältesten Mitbürgerinnen der Stadt, die verwitwete Frau Philipp Culbart. Die Verstorbene stammte aus Elberfeld und war seit dem Jahre 1871 mit dem Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Castroper Zeitung" verheiratet. 29 Jahre hat sie mit ihm die schweren Jahre der ersten Zeit des jungen Unternehmens getragen und den innigsten Anteil an dem mannigfachen, wechselvollen Geschick genommen, das gerade jene Jahre des Werdens und langsamen Wachstums der Castroper Lokalzeitung auszeichnet. Als ihrem Manne der Tod das Lebenswerk begrenzte, blieb die wackere Frau mit ganzem Herzen dem Schaffen ihres Mannes treu. Auch dann noch, als der unerbittliche Tod so jäh den Nachfolger ihres Mannes, ihren Schwiegersohn Heinrich Schmitz im Jahre 1905 und 5 Jahre später ihre Tochter vorzeitig abberief.

Schon warf das Alter seine Schatten auf sie. Ein langwieriges Augenleiden raubte ihr das Sehvermögen. Wiederholte Schlaganfälle, gegen die alle Pflege und alle Kunst der Aerzte machtlos war, nahmen ihr fast alle Bewegungsmöglichkeit. Nahezu völlig gelähmt und gänzlich erblindet, aber in erstaunlicher geistiger Frische hat diese älteste Frau Castrops in christlicher Ergebenheit in ihr Geschick und bei regstem Interesse für das Los aller Bekannten, der Stadt und der Zeitung ihre letzte Stunde erwartet. In den Annalen der Geschichte der Castroper Zeitung ist ihr Name unauslöschlich verzeichnet, und wenn sie selbst auch nicht mehr ist, in ihrem und ihres Mannes Werke, das von ihren Nachfolgern in ihrem Sinne und Geiste weitergeführt werden soll, wird sie leben. R. i. p. s.

*

Die Pressestelle der E. V. Essen schreibt uns: Mit der Ueberschrift „Wagenmangel bei der Eisenbahn?" durchläuft die Presse eine Notiz, welche der Richtigstellung bedarf. Die Darstellung über die Wagengestellung im Ruhrgebiet ist nicht zutreffend. Seit Mitte April d. Js. sind die angeforderten Wagen aller Gattungen rechtzeitig gestellt worden, es war sogar ständig ein erheblicher Ueberfluß vorhanden. Eine kleine Störung ist allerdings in den letzten Tagen des Monats Juli eingetreten, welche aber bedeutungslos war und sofort überwunden worden ist. Die Ursache der Störung, die damals auch sofort der Presse bekannt gegeben worden ist, war die plötzlich notwendig gewordene Umstellung des Verkehrs durch die Einfuhr großer Mengen englischer Kohle über die Nordseehäfen. Es soll nicht verhehlt werden, daß die Einfuhr englischer Kohle die Wagengestellung im Ruhrgebiet bei Eintritt des großen Herbstverkehrs ungünstig beeinflussen kann. Es sind jedoch schon jetzt alle denkbaren Maßnahmen getroffen, um solchen Störungen in der Wagengestellung an der Ruhr nach Möglichkeit zu begegnen.

Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbröhl.

66

Jetzt segnete er doppelt die Selbstbeherrschung, die ihn stark gemacht hatte in einem Augenblick lockendster Versuchung. Er hatte die holde Gestalt in seinen Armen gehalten, hatte das liebliche Köpfchen an seiner Schulter gefühlt und hatte doch dem verführerischen Zwange widerstanden, die Willenlose ungestüm in seine Arme zu reißen, ihre Lippen mit seinen glühenden Küssen zu bedecken und heiße Worte der leidenschaftlichen Liebe zu stammeln, deren Flammen lichterloh in seinem Herzen aufschlugen.

Damals war es nur ein Bedenken zartsinniger Ritterlichkeit gewesen, das ihn davon zurückgehalten; jetzt aber betrachtete er es als eine Gnade des Schicksals, die ihn vor einer verhängnisvollen, nicht wieder gutzumachenden Uebereilung hatte bewahren wollen. Ada aber ahnte selbstverständlich nichts von dem, was in seinem Innern vorging, und Tage verstrichen, ehe sie mit untrüglichem weiblichen Instinkt der Veränderung innewurde, die in seinem Verhalten gegen sie eingetreten war.

Sie hatte ja gewiß keinen Grund, sich über eine Verringerung seiner Freundlichkeit zu beklagen. Ja, sie mußte sich sagen, daß er fast noch zartfühlender und besorgter war, als vorher. Er plauderte mit ihr über dieselben Gegenstände wie früher; er ging mit derselben warmen Anteilnahme auf alles ein, was sie interessierte und bewegte; er erwies ihr noch immer, als ob er ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen vermöchte. Aber es war trotz alledem nicht mehr dasselbe wie in jenen Tagen, wo sie von dem Augenblick des Erwachens an so sehnsüchtig auf sein Kommen geharrt hatte, und wo sie so unschuldig glücklich gewesen war in seiner Gesellschaft. —

Es war, als hätte sich ganz sacht, beinahe unmerklich, eine unsichtbare und doch unübersteigliche Schranke aufgerichtet zwischen ihr und ihm. Sie merkte es daran, daß er es geflissentlich vermied, sie zu berühren, daß er die kleinen ärztlichen Dienste, deren sie noch bedurfte, fast ganz der Zorka überließ, und daß er sogar in manchen Momenten ihrem Blick auszuweichen suchte, als bereite es ihm ein Gefühl des Unbehagens, ihr in die Augen zu sehen.

Ada von Reichenau hatte keine Deutung dafür, und sie hatte in ihrer Unkenntnis des eigenen Herzens wohl auch noch keine rechte Deutung für die Natur des brennenden Schmerzes, mit dem alle diese Wahrnehmungen sie erfüllten. Wohl sehnte sie sich noch immer nach Hellbachs Erscheinen aber sie spürte eine ganz eigene Beklommenheit, wenn sie seinen Schritt im Vorzimmer vernahm, und sie war voll tiefer Traurigkeit, wenn er sie verlassen hatte. Oft fand Zorka am Morgen ihre Augen vom Weinen gerötet und ihr Kissen feucht von Tränen. Aber Ada wußte ihr nicht Rechenschaft zu geben über die Ursache ihrer Betrübnis — dieser Betrübnis, für die sie ja selber keine rechte Erklärung hatte.

Sie hatte angefangen, ernstliche Gehversuche zu machen, und dabei hatte sich herausgestellt, daß ihre Kräfte schon viel bedeutender waren, als Doktor Hellbach es in vielleicht übergroßer Vorsicht angenommen hatte. Nach drei Tagen bereits konnte sie sich — wenigstens für kürzere Zeitabschnitte — fast ebenso leicht und sicher bewegen wie vor der entsetzlichen Katastrophe. Und nun gab es natürlich auch keine Möglichkeit mehr, sie länger in die Kerkerhaft des Krankenzimmers zu zwingen. Sie machte Spazierfahrten in die landschaftlich reizvolle Umgebung und unternahm immer länger ausgedehnte Promenaden in dem wohlgehaltenen Garten des Landhauses. Und immer befand sich Doktor Hellbach dabei in ihrer Gesellschaft. Denn er nahm es sehr ernst mit seinen Beschützerpflichten. Zorka hatte ihm das feierliche Versprechen geben müssen, zu verhüten, daß Ada in seiner Abwesenheit jemals das Haus verlasse, und das junge Mädchen hatte sich bis jetzt widerspruchslos seinem Willen gefügt.

Aber je stärker sie sich fühlte, desto energischer lehnte sich eine trotzige Regung in ihrer Seele gegen die Bevormundung auf. Der unbestimmte, doch darum nicht weniger grausame Schmerz, den ihr das veränderte Benehmen Hellbachs verursachte, begann sich überhaupt mehr und mehr in Bitterkeit und Trotz umzusetzen. Sie hatte die Empfindung, ihm nichts zu sein, und sie war trotz ihrer Kindlichkeit Weib genug, um in den Freundlichkeiten und Aufmerksamkeiten, die er ihr trotzdem unvermindert erwies, nur noch die Aeußerungen einer mitleidigen Teilnahme zu sehen, die viel mehr etwas Kränkendes als etwas Beglückendes für sie hatte.

Wenn er zuweilen für eine kurze Zeitspanne die Gewalt über sein Gesicht verlor, und wenn seine Züge dann jenen Ausdruck von tiefem Ernst annahmen, der seiner gegenwärtigen Gemütsstimmung entsprach, so konnte Ada nichts anderes glauben, als daß die Notwendigkeit, ihr immer noch einen so großen Teil seiner Zeit zu widmen, ihn verdrießlich und unmutig mache. Und nur der große Respekt, den seine Persönlichkeit ihr einflößte, hatte sie bis jetzt abgehalten, ihm einmal in solchem Augenblick zu sagen, daß sie seines ärztlichen Beistandes nicht mehr bedürfe, daß er nicht wiederzukommen brauche, und daß sie am liebsten von keinem der Menschen mehr zu begegnen, die hier ihren Lebensweg gekreuzt hatten.

Aber es demütigte sie, daß sie immer noch behandelt werden sollte wie ein der Aufsicht bedürftiges kleines Kind. Und beständig kämpfte sie mit dem Entschluß, sich dieser Aufsicht zu entziehen. Auch Hellbachs Bemühungen, die Wiederkehr ihres Erinnerungsvermögens zu beschleunigen, wurden ihr jetzt, wo sie nicht mehr an seine liebevollen Beweggründe glaubte, beinahe lästig. Was gab ihm denn schließlich ein Recht, sie immer und immer wieder mit Fragen nach vergangenen Dingen zu quälen? Was kümmerte ihn ihr verflossenes Leben, und ob sie sich dieses Lebens erinnere oder nicht? Es geschah, daß sie zuweilen in eigensinnigem Schweigen verharrt, wenn sie recht wohl imstande gewesen wäre, ihm die verlangte Antwort zu geben, und daß er infolgedessen über den Zustand ihres Gedächtnisses sehr unzuverlässig unterrichtet war.

Je schweigsamer und zurückhaltender sie aber im Verkehr mit dem Arzte wurde, desto enger schloß sie sich wieder an die Gesellschafterin an, die in der letzten Zeit für sie ein wenig in den Hintergrund getreten war. Vor allem mußte ihr Zorka immer und immer wieder von ihrer verstorbenen Schwester erzählen, von ihrer Krankheit und von ihren letzten Augenblicken. Dann äußerte sie eines Tages das Verlangen, in das Haus zurückzukehren, das sie bis zu der Unglücksnacht mit ihrer Zwillingsschwester bewohnt hatte, und Zorka versäumte natürlich nicht, dem Doktor Hellbach von diesem Verlangen Mitteilung zu machen. Aber der Arzt hielt den geeigneten Zeitpunkt für ein so gewagtes Experiment noch nicht für gekommen. Er fürchtete eine verhängnisvolle Wirkung der vielleicht unvermeidlichen seelischen Erschütterung und erklärte Ada mit ziemlicher Bestimmtheit, daß vorläufig noch nicht an die Erfüllung ihres Wunsches zu denken sei. Aber er beging dabei die Unklugheit, ihr keinen irg einleuchtenden Grund für sein Verbot anz Trotz seiner reichen ärztlichen Erfahrung war er ner Ergründung des weiblichen Seelenlebens doch weit genug vorgeschritten, um den wahren Ge zustand Adas zu erkennen, und um die richtige Da für ihr Benehmen zu finden. Sie erschien ihm l haft und im Wechsel ihrer Stimmungen unberech Ihr scheinbarer Eigensinn tat ihm zuweilen bitte und da er ihn nicht mit ihrem körperlichen Be zu erklären und zu entschuldigen vermochte, h ihn für eine kindische Anwandlung, der mit En denheit und zeitweilig sogar mit einer gewissen S ge entgegengetreten werden müsse. Natürlich war das ungeeignetste Mittel, ihre zunehmende Scheu besiegen. Und als er sie an jenem Tage verließ, Ada fest entschlossen, ihren Willen durchzusetzen, es auch gegen sein und Zorkas ausdrückliches V

Die Gelegenheit zur Ausführung ihres Entsc sollte sich schneller bieten, als sie es erwarte Die Gesellschafterin wurde durch eine dringen unaufschiebbare Besorgung in die Stadt geru in dem Landhause blieben nur die Köchin u Zimmermädchen zurück. Ada, die angekleidet i ter ihres Zimmers saß, weil sie den Besuch d tes erwartete, war in trauriger Stimmung un sich einsamer und verlassener als je in ihrem Noch war ihr der Gedanke, diesen Vormittag Ausführung ihres Planes zu benutzen, nicht gekom Da aber sah sie auf der an dem Landhause vor führenden Straße einen leeren Mietwagen in lan mer Gangart daherkommen, und blitzartig durch sie die Idee, sich seiner für den heimlichen Ausfl bedienen. Sie rief dem Kutscher zu, einen Augen zu warten, setzte rasch den breitrandigen Strohhut den sie bei ihren Spaziergängen im Garten zu tr pflegte, schlang das leichte, flockige Seidentuch, d sie sich bei den letzten Gelegenheiten bediente, um Schultern und eilte hinaus.

Unglücklicherweise hatten die beiden im Hau findlichen Dienstboten die günstige Gelegenheit Alleinseins benützt, in der Küche ein gemüt Plauderstündchen abzuhalten, und da die Fenster Raumes nach einer anderen Seite hinausgi nahmen sie nicht das geringste wahr von dem, wa draußen abspielte.

Fortsetzung fol

△ **Die Ortskrankenkasse Castrop u. U.** hält am morgigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, bei Westerbusch eine Sitzung des gesamten Ausschusses ab, in der neben der Abnahme der Jahresrechnung für 1921 eine wichtige Satzungsänderung erfolgen soll, zu der das Gesetz vom 9. Juni die Handhabe bietet. Dieses Gesetz setzt die Versicherungsgrenze von 40 000 Mk. auf 72 000 Mk. herauf. Demzufolge beantragt der Vorstand der Ortskrankenkasse, den Grundlohn, der jetzt bis 80 Mk. betrug, bis auf 120 Mk. in der höchsten Klasse zu erhöhen. Demzufolge kommen unter

Die Not der Kriegsopfer!

Von Eugen Arends, Landessekretär des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegshinterbliebener.

Ueber dieses Thema ist schon viel geschrieben, aber noch mehr gesprochen worden. Und doch kann nie genug und erschöpfend darüber geschrieben werden, um der breiteren Oeffentlichkeit einen Einblick in die teilweise geradezu erschütternden Verhältnisse und Notlage der Kriegsopfer zu verschaffen. Die Freigebigkeit im Einhaltsverband

Wie steht es mit dem Amputierten? Tag für Tag wird er an das Fehlen seiner Glieder erinnert. Jede Bewegung macht ihm Schmerzen. Tag für Tag muß er sehen, wie sehr seine Arbeitskollegen an ihrem Berufe hängen. Auch er möchte so gerne, aber es geht nicht. Alle Energie muß er aufwenden, um seine Pflicht zu erfüllen, wenn er nicht eines guten Tages auf der Straße stehen will.

Und der arme Kamerad, dessen Gesicht verstümmelt und entstellt ist? Er kann sich nur mit Mühe in der menschlichen Gesellschaft behaupten, [illegible] an das entstellte Gesicht Eines jeden

Tempo und der gutplazierte Torschuß war bemerkenswert. Dennoch konnte Bochum es nicht verhindern, daß die Alemannen durch einen Elfmeter, der vom Halblinken glatt verwandelt wurde, in Führung gingen. Bochum gleicht bald darauf aus und bringt noch zwei weitere Torschüsse an. Nach der Halbzeit läßt Bochum infolge Ueberanstrengung sichtlich nach, sodaß die Alemannen sehr in Front sind. Leider machte die hereinbrechende Dunkelheit dem Spiel ein Ende, der Schiedsrichter ist gezwungen, das Spiel abzubrechen. In einer nachfolgenden Unterredung zwischen dem Pokalstifter, Concordia Bochum und Alemannia, verweigerte Bochum aus unerklärlichen Gründen den nochmaligen Antritt. So wurde schließlich, im Einverständnis Concordias Bochum und des Pokalstifters, Alemannia zum Vorrunden-Sieger erklärt. Am Sonntag steht nun die Alemannen-Elf im Entscheidungsspiel dem Vorrundensieger V. f. B. Werne gegenüber. Werne, ein wohlachtbarer Gegner, dürfte den Alemannen das Siegen sehr schwer machen. Ich lasse das Spiel offen. Viel Glück! Anstoß 5 Uhr.

+ Bei Lungenleiden +

Skrofulose, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen engl. Krankheit, Erkrankungen der Stimmorgane und des Magens trinke man täglich 2962

Maristen-Trank

(Medizinale Calcium-Biphosphat-Lösung)
des Ordens der Marisien Schulbrüder Recklinghausen

unfähigkeit ab gezahlt werden, wenn die Krankheit länger als 14 Tage dauert. Es steht zu erwarten, daß sich der Ausschuß der Kasse mit diesem weiteren Ausbau, der den Erfordernissen der Zeit entspricht einverstanden erklärt.

⊙ **Zur Nachahmung empfohlen.** Der Gesellschaftsklub „Namenlos" stiftete für die Kinderhilfe den Betrag von 200 Mk. — Der Junggesellenklub „Frohsinn" stiftete für die Kinderhilfe 200 Mk.

△ **Grüße aus dem Teutoburgerwald** bitten uns auf einer aus Hausberge abgesandten Ansichtskarte die Herren Anton Birkhan, Heinrich Temming und Willy Grotegut allen bekannten Wanderfreunden und Mitgliedern des Radfahrklubs „Gut Fahrt" zu übermitteln.

□ **Das Metropoltheater** eröffnet den neuen Spielplan mit der Fortsetzung des interessanten Eddie Polo-Filmes „Der geheimnisvolle Dolch." Drei weitere Episoden in 6 Akten bringen den ferneren Verlauf der an Spannung und kühnen Tollheiten dem ersten Teil um nichts nachstehenden sensationellen Handlung. Nach langer Zeit gibts auch mal wieder einen auf Nic Carter zurückzuführenden Detektiv-Film. In den 5 außerordentlich fesselnden Akten spielt neben dem „Vater aller Detektive" Nic Carter, der originelle kleine Neger Willi Allan, der durch seine witzige Schlagfertigkeit und seine komisch-groteske und doch blitzschnelle Beherrschung jeder Situation bald aller Liebling werden dürfte, die Hauptrolle. Charlie Chaplin sorgt in dem tollen Lustspiel „Chaplins Omelle" für den nötigen Humor. Chaplin ist eine „Marke für sich", die sich bei den hiesigen Kinofreunden so gut eingeführt, hat, daß sie keiner weiteren Empfehlung bedarf. Als Extraeinlage sieht der reichhaltige Spielplan außerdem noch den Abenteuerfilm „der rote Schatten„ vor.

§ **Die Roland-Lichtspiele** beginnen mit den laufenden Spielplan die Vorführung des Riesen-Episoden-Filmes „Die Vampyre von Newyork." Die erste, 6 Akte umfassende Abteilung, die zur Zeit zur Aufführung gelangt, ist „Die Geheim-Dokumente" betitelt und bietet den ersten Schachzug der nach der brasilischen Marderart „Huronen" genannten Verbrecherbande. Die überaus starke Häufung von Sensationen und Wagehalsigkeiten macht im Verein mit herrlichen Prärieaufnahmen, erstklassigem Spiel und klarer Photographie den Film zu einem sehenswerten Meisterwerk. Das humorvolle „Recht des Eingeborenen" und die Großstadt u. Präriestudie „Asphaltrose" mit Lya Marg in der Titelrolle vervollständigen den diesmaligen Spielplan.

Aus dem Emschertal.

e **Bladenhorst.** (Sein silbernes Priesterjubiläum) feiert am Sonntag, den 13. August, der Hochw. Herr Rektor Weber in Kirberg am Rhein, der vordem hier lange Jahre als Schloßkaplan segensreich tätig war.

⊡ **Der dramatische Verein „Sternblume"** bittet uns darauf hinzuweisen, daß alle in der Operette „Verliebte Leute", die heute abend bei Middelanis Rauxel zur Aufführung gelangt, mitwirkenden Personen ohne Ausnahme Vereinsmitglieder sind.

Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbröhl.

Im letzten Moment freilich wäre Adas Fluchtplan [illegible]he daran gescheitert, daß sie keinen Pfennig Geld [illegible]h. Aber der Kutscher, ein alteingesessener Fran[illegible]haler Bürger, wußte sehr wohl, daß das Landhaus [illegible] Justizrat Dr. Wachtmann gehörte, und um die Be[illegible]ung des Fahrgeldes, das ihm jemand aus dem [illegible]se des Justizrats schuldete, war ihm nicht bange. [illegible] ihm das junge Mädchen hastig sagte, daß sie in die [illegible]dt gefahren zu werden wünsche, aber leider kein [illegible]ld habe, nickte er ihr lächelnd zu und meinte, das [illegible]ädige Fräulein solle nur getrost einsteigen. Er könne [illegible] gelegentlich vorbeikommen, sich sein Geld zu holen.

Eine neue Verlegenheit für die schon im Wagen [illegible]fende gab es, als der Rosselenker sie nach dem Ziel [illegible] Fahrt fragte, denn sie ahnte nicht, in welcher [illegible]he ihr altes Wohnhaus gelegen hatte. Aber auch [illegible]nal kam ihr der biedere Alte ahnungslos zu Hilfe. [illegible] Wenn gnädiges Fräulein noch nicht recht wissen, [illegible]n Sie wollen, so fahre ich jedenfalls zunächst bis [illegible] Hause des Herrn Justizrats. Inzwischen werden [illegible]gnädiges Fräulein ja vielleicht überlegt haben, wo[illegible]ch Sie weiterfahren soll."

Ada sagte „ja", und sie atmete erleichtert auf, als [illegible] Gefährt sich in Bewegung setzte, denn noch bis zum [illegible]ten Augenblick hatte sie gefürchtet, daß man sie ge[illegible]ltsam zurückhalten könnte. Es war ihr wohl ein [illegible]chen bang ums Herz, aber daneben empfand sie doch [illegible] Freiheit, die sie sich selbst verschafft hatte, wie etwas [illegible]r Schönes und Köstliches. Auch wenn es keine [illegible]glichkeit für sie gab, die Stätte wiederzufinden, an [illegible] sie mit ihrer armen, früh dahingerafften Schwester [illegible]bt hatte, so hatte sie sich doch für eine kurze Zeit [illegible] der lästigen Aufsicht derer befreit, die es unter[illegible]men, sie zu tyrannisieren. Sie hatte ihnen bewie[illegible] daß sie nicht gesonnen war, sich länger wie ein un[illegible]diges Kind behandeln zu lassen, und daß sie, wenn [illegible]hr so gefiel, auch ihre eigenen Wege gehen konnte. [illegible]Dann freilich gab es noch ein paar Augenblicke [illegible]schnürender Angst und mahnender Gewissensbisse. [illegible]mittelbar vor den ersten Häusern der Stadt nämlich [illegible]hnen ein Automobil entgegen, und Ada erkannte schon aus einiger Entfernung, daß es der Wagen war, den Doktor Hellbach bei seinen Krankenbesuchen zu benutzen pflegte. Wenn er sie im Vorüberfahren erkannte, war alles verloren, denn sie wußte wohl, daß sie nicht den Mut haben würde, sich zu widersetzen, wenn er verlangte, daß sie mit ihm umkehre. Sie drückte sich in die Wagenecke und machte sich so unscheinbar als möglich, um seiner Aufmerksamkeit zu entgehen. Die Vorsicht aber war ziemlich überflüssig, denn Hellbach, der in müder, fast gebrochener Haltung in den Polstern des offenen Wagens saß, schenkte seiner Umgebung ersichtlich nicht die mindeste Beachtung. Er starrte wie in tiefen Gedanken vor sich hin und Ada gewahrte, daß sein Gesicht denselben tieftraurigen Ausdruck hatte, den sie während der letzten Tage so oft in seinen Zügen gesehen, und den sie immer für einen Ausdruck des Mißvergnügens oder der Langweile an ihrer Gesellschaft gehalten.

Daß er auch zu anderen Zeiten so aussah, griff ihr ans Herz; denn jetzt mußte diese niedergeschlagene Miene doch wohl eine andere Ursache haben. Und jetzt zum erstenmal fiel es ihr mit der Last einen schweren Vorwurfs auf die Seele, daß es ihm vielleicht Sorge und Angst bereiten könnte, wenn er sie nicht im Landhause fand.

Das hatte sie mit ihrem kleinen Gewaltstreich nicht beabsichtigt. Sie hatte ihn wohl wegen seiner pedantischen Bevormundung ein wenig ärgern, aber sie hatte ihn nicht ernstlich betrüben wollen; denn das hatte er sicherlich nicht um sie verdient. Sie dachte daran, den Kutscher halten zu lassen, den Doktor anzurufen und alles für einen harmlosen Scherz zu erklären. Aber sie ließ den rechten Augenblick für die Ausführung dieses reuigen Vorhabens vorübergehen. Als sie den Kopf wandte, sah sie von dem Automobil nur noch eine rasch in der Ferne verschwindende Staubwolke. Und nun gewann auch schon wieder der alte Trotz die Oberhand in ihrem Herzen. Gar so sehr würde er sich ja auch schließlich ihretwegen nicht ängstigen und sorgen. Sein Benehmen hatte ihr ja bewiesen, daß er sich sehr wenig aus ihr machte. Und er trug keine Verantwortung für sie. Wenn sie auf eigene Hand eine Ausfahrt unternahm, und wenn ihr dabei etwas zustieß, so hatte sie allein die Folgen zu tragen. Er war ihr Arzt, aber nicht ihr Aufseher. Mit dieser Erwägung würde er sich schon zu trösten wissen.

Die Freude an ihrem Unternehmen allerdings war ihr durch diese Begegnung zum guten Teil verdorben. Nur weil sie sich selber nicht den Vorwurf der Feigheit machen wollte, beharrte sie dabei, es durchzuführen. Als der Wagen vor dem Hause des Justizrats hielt, dessen sie sich merkwürdigerweise sofort erinnerte, wäre es ihr wahrscheinlich ganz recht gewesen, wenn der alte Herr oder die gute Frau Rambold auf der Bildfläche erschienen wäre, und wenn ihr Abenteuer damit sein Ende erreicht hätte. Aber es rührte sich nichts. Weder in der Tür noch am Fenster zeigte sich ein vertrautes Gesicht.

Da mußte sie sich wohl entschließen, auszusteigen und den Kutscher zu verabschieden.

„Sie werden sich morgen Ihr Geld holen — nicht wahr?" sagte sie. „Und ich danke Ihnen herzlich für Ihre Gefälligkeit!"

„Soll ich das gnädige Fräulein nicht vielleicht noch weiterfahren?" fragte der Mann. Und Ada dachte einen Augenblick nach.

„Kennen Sie zufällig das Haus, in dem die Schwestern von Reichenau gewohnt haben?" erwiderte sie endlich zögernd. Der Kutscher nickte und deutete mit der Spitze der Peitsche gradeaus.

„Da haben wir es ja schon vor uns. Es ist gleich das nächste Haus. Aber da drinnen ist jetzt kein Mensch. Seitdem der Mord verübt worden ist, mag es den Herrschaften wohl gründlich verleidet sein. Denn seitdem ist es verschlossen.

„Ein Mord?" brachte Ada mit stockendem Atem hervor. „Ja, wer ist denn dort ermordet worden?"

„Das eine von den beiden armen jungen Mädchen, gnädiges Fräulein! — Ich habe sie nicht persönlich gekannt aber alle, die sie gesehen haben, sagen, es sollen zwei reizende Geschöpfe gewesen sein. Und es ist sehr zu bedauern, daß unsere neunmal weise Polizei dem verdammten Mörder nicht hat auf die Spur kommen können!"

Da er keine Antwort erhielt, nahm er wohl an, sein jugendlicher Fahrgast wünsche keine weiteren Auskünfte zu haben, lüftete höflich grüßend den Hut und fuhr gemächlich davon.

Ada aber lehnte noch minutenlang an einem Pfeiler des Wachtmannschen Gartengitters, weil ihre zitternden Knie ihr den Dienst zu versagen drohten. Worte des Mannes hatten sie getroffen wie ein Schwert

und vor ihren Augen flimmerte es, daß sie fürchtete ohnmächtig zu werden. Dann aber kam es über sie wie wilder Zorn; sie schämte sich ihrer Schwäche, und mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft raffte sie sich auf.

Es war kein Zweifel, daß man ihr über den Tod ihrer Schwester nicht die Wahrheit gesagt, daß man sie schmählich getäuscht hatte. Und nun wollte sie unter keinen Umständen in das Landhaus zurückkehren, ohne sich volle Gewißheit über den wirklichen Sachverhalt verschafft zu haben.

Der Mann hatte gesagt, daß sich niemand in dem Hause befände, und daß es verschlossen sei. Aber wenn sie auch nicht hinein konnte, von außen wenigstens wollte sie es ansehen, um zu prüfen, ob bei seinem Anblick nicht vielleicht Erinnerungen in ihr aufsteigen würden, die ihr weiter hülfen. Sie setzte also ihren Weg fort und blickte forschend zu dem kleinen Gebäude empor, das mit seinen geschlossenen Fensterladen in der Tat wie ausgestorben dalag. Aber wie sie auch ihren Geist anstrengte, die toten Mauern sagten ihr nichts. Ganz ferne und dunkel dämmerte es wohl in ihrem Gedächtnis auf, als sähe sie das alles nicht zum ersten Male in ihrem Leben; doch ein eigentliches Wiedererkennen war es nicht, und ohne das voraufgegangene Gespräch mit dem Kutscher wäre sie wahrscheinlich an dem Häuschen vorübergeschritten, ohne es zu beachten.

Sie stieg die Stufen zur Haustür empor und legte ihre Hand auf den Drücker; aber es war, wie der Mann gesagt hatte: die Tür war verschlossen. Nicht weil sie hoffte, doch noch irgendwie Einlaß zu finden, sondern nur, um die Villa von allen Seiten zu betrachten, umschritt Ada das kleine, freistehende Bauwerk. Und da gewahrte sie, daß man es doch nicht ganz gegen die Außenwelt abgesperrt zu haben schien. An einem Fenster im Erdgeschoß an der Hinterseite des Hauses war die Jalousie halb in die Höhe gezogen, und die beiden Fensterflügel waren nach innen geöffnet. Von einer seltsamen, aber ganz übermächtigen und unwiderstehlichen Neugier ergriffen trat Ada näher und versuchte, Einblick in das Innere zu gewinnen. Aber so sehr sie sich auch auf den Fußspitzen reckte, es wollte ihr nicht gelingen.

Fortsetzung folgt.

Am Märkischen Herd

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

Amerikanisches Copyright 1916 by Robert Lutz, Stuttgart.

Nachdruck verboten.

Alangany Motor Works Ltd.

We premise to give

Dollar 50 000

to anyone, who can prove us a method of soldering white lead.

Competitors have to send in:

1. An accurate description of the soldering method.
2. Two kilos of the hard-solder.
3. A trialsoldering consisting of two white lead plates 0,5 inch thick an 1 mal 4 inches long, soldered with the long ends.

It is left to the competitors to have their invention protected by law, but all patents and protective rights shall be transmitted to the A. M. C. W. Ltd. in case the invention has won our prize of

Dollar 50 000

Competitions have to be sent in until the 15. of Mai 1903 to the central office of the company, New-York Broadway 64, or for german competitors c. o. the embassy of United States of America. to Berlin.

In freier Uebersetzung lautet diese Ankündigung ungefähr folgendermaßen:

Alagny Motor Wagen Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wir setzen einen Preis von

Dollar 50 000

aus für eine brauchbare Methode Aluminium zu löten.

Bewerber haben folgendes einzusenden:

1. Eine genaue Beschreibung der Lötmethode.
2. Zwei Kilogramm des Hartlotes.
3. Eine Probelötung, bestehend aus zwei Aluminiumplatten von 2½ Zoll Dicke und 1 mal 4 Zoll Breite und Länge, die an ihren Schmalseiten zusammengelötet sind.

Die Bewerber haben das Recht, sich ihre Erfindung gesetzlich patentieren zu lassen, jedoch alle Patente oder sonstige Rechte gehen in dem Fall an die genannte Gesellschaft über, wo diese den ausgelobten Preis von

Dollar 50 000

einer Erfindung zuspricht.

Die Bewerbungen müssen bis zum 15. Mai 1903 im Zentralbüro der Gesellschaft New York Broadway 64, oder für deutsche Bewerber unter der Adresse der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin eingereicht sein.

Wo stammte denn dieses Zeitungsblatt her? Helmstedt konnte sich zunächst nicht besinnen. Dann fiel ihm plötzlich ein, daß er dieses Blatt damals bei dem Lokaltermin in der Platanenallee im Geldschrank Ribbentrops gefunden und, ohne sich recht klar zu sein warum, eingesteckt hatte.

Also der alte Ribbentrop hatte sich mit dieser Preisaufgabe beschäftigt. Jetzt verstand er auch eine Reihe von Notizen in dem Tagebuch, die ihm bisher unverständlich geblieben waren. Auf einer Seite war ja ziemlich genau die Metallegierung angegeben und beschrieben, unter welchen Vorsichtsmaßnahmen sie hergestellt werden müsse.

Helmstedt freute sich. Seine Gedankenarbeit war doch nicht umsonst gewesen. Hier in dieser Ankündigung fand er die Bestätigung dafür, daß seine Schlüsse das Richtige getroffen hatten. Auf ganz anderen Wegen war er dahin gelangt und hätte eigentlich nach einer solchen Ankündigung suchen müssen. Es war ihm nur für seinen Endzweck nicht wichtig genug gewesen. Er klebte die Ankündigung sorgfältig auf einen Bogen Papier und legte diesen in das umfangreiche Aktenfaszikel, das alles auf den Fall Ribbentrop Bezügliche enthielt.

* * *

Maud war angekommen. Helmstedt hatte sie am Lehrter Bahnhof in Empfang genommen. Sie hatte die Begleitung des Hamburger Freundes Helmstedts so energisch abgelehnt, daß dieser es für aufdringlich gehalten hätte, mitzufahren. Als Helmstedt mit einiger Mühe der jungen Dame habhaft geworden war, sah er gleich, daß das ein Mädel von ganz anderem Schlage war, als man sie in Deutschland zu sehen gewohnt ist.

Maud war mittelgroß, schlank, mit dunklem, fast schwarzem Haar, großen, dunklen Augen und einem ungemein energischen, aber hübschen Gesicht. Sie sah ihrem Bruder sehr ähnlich, ja ihre Züge hatten etwas Knabenhaftes, so daß man sie in Männerkleidern wohl für den jüngeren Bruder Ralfs hätte halten können. Helmstedt kannte diesen Typ der Mexikanerinnen wohl von seiner Reise her; es war die glückliche Mischung von spanischem und germanischem Blut.

Maud sprach fließend Deutsch, wenn auch mit einem kleinen Akzent. Sie hatte Helmstedt gleich mit solcher offenen Herzlichkeit begrüßt, daß dieser ganz entzückt war und sich nur immer wunderte, welche Energie und Selbständigkeit in diesem jungen Ding war. Seinen und des Justizrats Bemühungen war es gelungen, vom Untersuchungsrichter die Erlaubnis zu einem Besuch Mauds im Gefängnis zu erreichen.

Helmstedt begleitete sie dorthin.

Die Begrüßung der beiden Geschwister war charakteristisch. Nichts von Sentimentalität oder Weichheit. Wie zwei gute Kameraden traten sie sich gegenüber.

„Was haben sie mit dir gemacht, Ralf? Was sind diese Deutschen dumm!"

„Ja, Maud. Ich danke dir, daß du gekommen bist."

„Ist doch selbstverständlich, drüben ist alles in Ordnung, der alte Hinrichs macht die ganze Sache."

„Maud, es liegen böse Indizien gegen mich vor und ich kann mein Alibi nicht beweisen."

„Armer Junge, das ist schlimm. Ich habe alle deine Briefe mitgebracht. Da stehts ja drin, daß du die Aenderung wolltest, daß den armen Onkel erst zu dem Entschluß bewogen hast."

„Das ist gewiß wichtig, aber das Alibi!"

Maud wurde doch ein wenig bedenklich. Sie sah Helmstedt fragend an.

„Ja, mein Fräulein, das Alibi ist der wunde Punkt. Ich werde Ihnen alles genau erklären und mit Ihnen auch die Briefe durchsehen."

„Gut, Doktor! Ich glaube, Ralf, das ist jetzt das Wichtigste. Komm, gib mir einen Kuß — — — so, nun leb hol, ich will für dich arbeiten, wir wollen uns hier nicht weich machen. Du weißt doch, das ist nichts für uns beide. Behalt den Kopf oben! — — Good by, my boy!"

Kaum zehn Minuten hatte der Besuch gedauert, Helmstedt konnte sich des Gefühls der Bewunderung nicht erwehren, mit welcher Standhaftigkeit und Energie dieses junge Ding die gewiß nicht leichte Situation überwunden hatte. Es war ihr trotz allem nicht leicht geworden, das sah er wohl, aber sie beherrschte sich wunderbar.

„Ich komme mit zu Ihnen, Doktor. Wir wollen nur erst die Briefe aus dem Hotel holen."

„Ausgezeichnet! gnädiges Fräulein. Wir müssen auch fleißig sein, denn am Freitag beginnt die Hauptverhandlung."

„Schon Freitag? Das ist in vier Tagen, da ist es allerdings hohe Zeit. Wann lerne ich Lilly kennen?"

„Die Damen kommen Mittwoch Mittag zurück, um drei Uhr am Potsdamer Bahnhof."

„Gut, kommen Sie, wir nehmen das Auto. — — Fahren Sie Hotel Bristol!"

Stundenlang saßen die beiden zusammen mit Justizrat Seebald im Arbeitszimmer Helmstedts und prüften die Briefe, besprochen den ganzen Verteidigungsplan und lauschten den Mitteilungen des Doktors.

Als sie sich am Abend trennten, war Maud sehr beruhigt. Sie wußte jetzt, daß ihrem Bruder nichts passieren konnte, selbst wenn es nicht gelang, das Alibi zu beweisen.

Pünktlich um drei Uhr lief der Zug von Magdeburg auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Mit Blumen beladen wartete Helmstedt auf dem Perron. Bald hatte er die Ankommenden entdeckt. Ehrerbietig küßte er der alten Dame die Hand und begrüßte herzlich Lilly. Als er Irma die Hand reichte, sahen sich beide an, als ob sie der eine in des anderen Seele lesen wollten. Irma wurde rot, entzog ihm ihre Hand, die er immer noch in der seinen hielt, und kümmerte sich plötzlich unnatürlichem Eifer um das Handgepäck. Helm war eigentümlich zu Mut. Er wußte, daß er v nem Ereignis stand, das ihn sehr, sehr glücklich m konnte, aber er wagte nicht recht daran zu denken

Das viele Handgepäck der Damen machte es zwei Autos zu nehmen. Es machte sich ganz zwungen, daß Helmstedt mit Irma in dem einen, Schuster mit Lilly in dem anderen Auto Platz men. Zuerst saßen die Beiden stumm neben eina Irma schlug das Herz zum Zerspringen.

„Fräulein Irma, sind Sie böse, wenn ich Sie frage?"

„Warum soll ich denn böse sein, Herr Doktor!" Er schwieg. Ein beklemmendes Gefühl schnürt die Kehle zu. Er, der weltgewandte, selbstsicher fand die Worte nicht.

„Sie wollten mich doch etwas fragen!"

Ihre Stimme sollte heiter und lustig klingen, es war eine große Erregung darin, deren Irma Herr werden konnte.

„Können Sie sich nicht denken, liebe Irma, Sie fragen muß?"

„Vielleicht, ja. Aber fragen müssen Sie schon Sie hatte ihm ihre Hand entzogen und nest ihrer Bluse.

„Sie haben recht. Ich muß selbst fra wird auch gar nicht schwer, wenn Sie mich wollen."

Sie wandte den Kopf zum Fenster und wur Sanft legte er den Arm um ihre Schulter, bo Kopf zu sich und sah ihr sekundenlang in die

„Irma! Wollen Sie — — — wollen Sie mein werden?"

Ein Zittern lief durch ihren Körper, sie s mit einem innigen Blick an und sank aufschlu an seine Schulter.

„Aber Irma, macht dich meine Frage so traur

„Traurig? Nein!" kam es jubelnd von ihre pen.

„Erich, Erich, ist es denn wirklich wahr? Lie mich? — — Ich bin ja so glücklich!"

Als sie in der Hardenbergstraße ankamen, spr beide, wie die Kinder lachend, aus dem Auto, und umarmte in ihrer Erregung die dicke Minna, Gartentor wartete und sich garnicht fassen kon diesen Zärtlichkeitsausbruch ihrer jungen Herrin

Lilly hatte wohl verstanden, um was es sich delte, und sie empfand innige Freude über das der Beiden. Sie trat auf Helmstedt zu und drück ohne ein Wort zu sagen, die Hand. Er sch dankbar an und folgte ihr mit den anderen ins

(Fortsetzung fol

Lieblinge unter den Insekten.

Ein Sommerbild von Dr. Karl Reimer.

(Nachdruck verboten.)

Viele Menschen, ja, die bei weitem meisten; selbst unter den Gebildeten, denken wohl bei dem Wort „Insekt" unwillkürlich nur an etwas Häßliches, Widerwärtiges; man bezeichnet damit sogar vielfach Abscheuliches im allgemeinen. Erst bei näherer Erwägung kommt man darauf, daß es vor allem doch auch zahlreiche schöne Insekten gibt, wie vornehmlich Schmetterlinge, Käfer, Libellen u. a. m., und dann weiter denken wir daran, daß wir selbst nützliche, höchst m'ch- Insekten oder Kerbtiere vor uns haben, wie Bie- Seidenraupen, spanische Fliegen.

o wir im deutschen Vaterlande das schlichte leben belauschen und mit den Landleuten in und Wald auf Aeckern und Wiesen in Berühr- treten, allenthalben zeigt uns da der Volksmund seine Lieblinge unter den verschiedensten Tieren. Sie sind es, die eben jedermann gern hat, hegt und schützt, soweit er es vermag, ebenso wie es im Gegensatz zu ihnen auch allgemein gehaßte und verfolgte Tiere gibt. Seltsamer-, jedoch erklärlicherweise ist nicht selten beides unberechtigt, bei diesen die Feindschaft und bei jenen auch wohl die übertriebene Liebe. Unter unbegründetem Haß müssen namentlich eine Anzahl Kriechtiere arg leiden, so die Kröten und alle Schlangen, die unschädlichen wie die giftigen, obwohl sie doch alle in gleicher Weise durch Vertilgung des Ungeziefers, der Mäuse wie der verderblichsten Insekten, überaus wichtig sind. Aber auch die Spinnen und vielerlei „Gewürm" werden ohne Ursache eifrig verfolgt, während manche im Gegenteil beschützen und hegen sollte. Zu den beliebten Tieren aber, die im Volke gleichfalls leider wenig bekannt sind und dennoch erfreulicherweise vom Volksmund hochgepriesen werden, gehören das Marienkäferchen, die Schillebolde oder Wasserjungfer, die Florfliege, die Ameisen u. a.

Bei unserem Nahen fliegt der Vogel davon, und ein freilebendes Säugetier können wir, wenigstens die harmlosen Spaziergänger, überhaupt kaum mehr in der Nähe sehen. Auch die Reptilien oder Kriechtiere sind schwierig zu entdecken und im Teich oder Graben, unter Steinen oder Gemäuer zu beobachten; Fische können wir erst recht nicht ausreichend schauen. So haben wir also nur die Angehörigen einer großen Tiergemeinschaft, der Insekten, für unsere heutigen Studien vor uns.

In ihren Reihen erblicken wir von vornherein eine stattliche Zahl guter Bekannter. Wer liebte nicht das Marienkäferchen, jenes bunte, hübsche, rote oder gelbe, schwarzgetüpfelte, eigentümlich gestaltete, halbkugelförmige Kerbtier, das heutzutage allenthalben den Schutz guter Menschen und zumal der Kinder findet. Es kommt in mehreren Arten vor, unter denen der Siebenpunkt oder siebenpunktierte Marienkäfer am häufigsten ist. Im Volksmund heißt es noch Sonnenkälbchen, Herrgottkühlein, Gottesschäflein, Sonnenkäfer u. a. Als vollkommenes Insekt frißt er nur wenig, jedoch ausschließlich kleine Kerbtiere, wie Blattläuse und deren Bruten. Dagegen sind seine Larven, die man auch Blattlauslöwen nennt, überaus gefräßige Vertilger dieser und anderer schädlicher Insekten, und daher im Naturhaushalt und für die menschlichen Nutzgewächse ungemein nützlich.

Auf der Rückseite eines Blattes, meistens eines solchen vom Rosenstrauch, legt das Marienkäfer-Weibchen seine dunkelgelben Eier in Häufchen von 10 bis 12 Stück, aus denen dann die winzigen, ganz schwarzen Larven schlüpfen. Solche Brut kann man im Laufe der ganzen milden Jahreszeit bis zum Spätherbst hin finden. Ausgewachsen sieht die Larve dunkelblaugrau aus, an den Seiten des ersten, vierten und siebenten Gliedes rot gezeichnet, sowie auch mit einer Längsreihe roter Punkte und borstiger Härchen an beiden Rückenseiten. Der Kopf und die Beine sind gleichfalls mit Borstenhärchen besetzt. So haben diese Larven große Aehnlichkeit mit denen mancher schädlichen Blattkäfer; bei genauerer Beachtung aber sind sie von diesen leicht zu unterscheiden, da sie hurtiger und beweglicher sich zeigen und da man dort, wo sie hausen, nicht wie bei jenen anderen angefressene Blätter findet; wenigstens ist dies niemals von ihnen verursacht worden. Die Blattläuse saugen sie förmlich aus. Zur Verwandlung heftet sich die Larve mit ihrem letzten hinteren Gliede an der unteren Seite eines Blattes fest, krümmt sich nach vorn und so windet sich dann zur richtigen Zeit die Puppe heraus, die aber auf der Larvenhülle wie auf einem Polster festsitzt, bis nach etwa acht Tagen der anfangs noch weiche und unausgefärbte Käfer herauskriecht. Blumenfreunde und zumal die heranwachsende Jugend sammeln die Marienkäferchen gern zahlreich in Schachteln, um sie im Garten, ja wohl gar auf dem Blumentisch im Zimmer, auf die Rosensträucher und andere Gewächse zu setzen. So halte sie sich dann auf den Zimmerpflanzen ganz vortrefflich, zuweilen bis gegen Weihnachten hin, und sie gehören auch zu den ersten Kerbtieren, die sich im Frühling wieder regen.

Längs des Flüßchens oder am Bach entlang wandelnd, sehen wir hier und da, ja überaus häufig, eine Wasserjungfer oder Lybelle, den Schillebold, also schillernden oder glänzenden Bold (in Süddeutschland Schneider, anderwärts Teufelsnadle, in England Drachenfliege und von den Franzosen um ihrer Zierlichkeit willen Demoiselle) genannt. Bei näherem Blick unterscheiden wir vornehmlich zwei Arten: die vierfleckige und die blauflügelige Lybelle, deren erstere stets hurtig und pfeilgeschwind dahinschießt, während die letztere im anmutigen Spiel über den Kalmusstengeln und Gräsern hin und her gaukelt. Achten wir näher auf ihr Tun und Treiben, so bemerken wir bald zu unserer größten Verwunderung, daß sie trotz ihrer Zierlichkeit und Anmutigkeit doch große Räuber sind. Sie ernähren sich ausschließlich von anderen Insekten, die sie im stürmischen Fluge immerfort fangen und fressen. Wir ersehen dann bald, daß die von den Lybellen auf lolaen. —

den in der Nähe des Wassers gelegenen Getreidefeldern erjagten Insekten schlimme Schädiger unserer wichtigsten Nutzgewächse sind und wir alle Ursache haben, die hübschen Wasserjungfern um dieser Tätigkeit willen hochzuschätzen. Ihre Beute bilden nämlich jene winzigen Fliegen- und Gallmückenarten, welche man die „Getreide-Verwüster" nennt, indem sie ihre Eier an die Weizen-, Roggen- u. a. Halme legen, so daß die auskriechenden Larven durch Nagen an den Körnern und Zerstören der Halme zuweilen die Ernte weiter Getreidefelder größtenteils vernichten.

Die Larven der Lybellen, die sich im Wasser entwickeln, indem das Mutterier seine Eier einfach hinabfallen läßt, erscheinen für den Blick des Unkundigen als scheußliche, förmlich gespensterhaft aussehende Unholde, aber sie sind tatsächlich auch solche, indem sie als wahrhaft gefräßige Ungeheuer an kleinem Getier im Wasser, an der Fischbrut, Laich und jungen Fischchen, hausen. So weiß man in diesem Falle in der Tat nicht, soll man die hübsche, nützliche Lybelle höher schätzen oder ihre häßliche, räuberische Larve mehr haffen. An Teichen mit kostbarer Fischzucht muß man am flachufrigen Landsee, den weite Getreidefelder begrenzen, während er wohl nur überaus zahlreiche, nicht rückhaltlos an den zierliche Wasserjungfern erfreuen.

Als die eigentlichen Blattlauslöwen, die in förmlich ungeheuerlicher Freßwut unter den Blattläusen und sonstigen derartigen schädlichen Tiern wüten, erblicken wir nun aber ganz andere Geschöpfe vor uns. Dies sind die wunderlich gestalteten, wurmähnlichen Larven mit zwei scharfen Freßzangen, zwei borstigen Fühlern, vier Augen und drei Paar Füßen, von lichtgrüner Farbe, mit dunkleren Linien gezeichnet — nämlich die vorletzte Verwandlungsstufe der reizenden, zarten Florfliege, eines der schönsten unserer einheimischen Insekten. Wohl nur wenige Leute kennen dieses Insekt, die meisten halten es für einen garstigen Wurm und zertreten es. Wenn aber eine Familie zurzeit der Sommerfrische in der Nähe eines Gewässers, zumal eines weiten Landsees mit flachen Ufern wohnt, so bemerkt man immer des Morgens, wenn die Fenster noch geschlossen sind, daß an den letzteren hier und da ein zierliches, schlankes ,grünes zartflügeliges Tierchen mit godgelben Augen und langen Fühlfäden, das uns auf den ersten Blick als ein wunderlieblicher kleiner Schmetterling oder wie eine zartschöne Fliege erscheint, umherschwirrt, bis wir das Fenster öffnen und wehe und der glashellen, mit grünen, goldgelben oder fleischroten Aederchen gezeichneten Flügel hat ihm den Namen Florfliege eingetragen. Die Villenbesitzer, ja selbst manche einfache Landleute, lieben dies Tierchen sehr, während sie es freilich nur vom Ansehen her kennen und seine so bedeutsam nützliche Larve als häßlichen Wurm auf den Rosen ansehen und wohl gar verdurch die Vertilgung von Insektenbruten, ent daran denkt man nur selten.

Wiederum ein Insekt, welches dem Nam recht bekannt ist, haben wir in dem Puppenräu uns. Er ist ein Laufkäfer, den die Gelehrten ner hübschen Gestalt und Färbung willen Cal h. Schönleib, benannt haben. In der Ta unserer schönsten Käfer, mit breiten, re furchten, goldgrün glänzenden Flügeldecken, der Unterkörper stahlblau und die Fühler Beine schwarz sind. In seiner schlanken Gest er einer Geige. Dieser Käfer, den der Laie leicht mit anderen, verwandten, aber schädliche verwechseln kann, ist ein wirksamer Vertilger d eifrigsten fressenden Raupen. Er klettert eilig nem Baum in die Höhe, packt eine Raupe, stü kopflings mit ihr hinunter und während die harige Raupe gewaltig um sich schlägt und ihn h her schleudert, hält er sie fest, tötet und frißt sie hat man beobachtet, daß ein solcher Schönläufer Kletterlaufkäfer etwa zwanzig Raupen nachei herabholt und tötet. Vorzugsweise bedeutungs sein Fraß aber an Eiern, Raupen und Pupp schädlichsten Waldinsekten, besonders des Proze spinners, des Nonnenschmetterlings u. a. Von nützlichen Kletterlaufkäfern haben wir nur Arten in Deutschland vor uns, deren Tätigkeit hochwichtig ist, da ihre jemalige Larve — ein hä oben schwarzer und unten weißer Wurm — vo lich verderbenbringend unter den Bruten jener lichen Kerbtiere, also deren Eiern, Larven und häuft. Sie ist der eigentliche Puppenräuber.

Noch eine beträchtliche Anzahl anderer Insekt verschiedenen bedeutungsvollen Familien, wie lem die Ameisen, dann die Schlupfwespen, neumoiden, die Schwebfliegen, Raupenfliegen Tachinen u. a., von denen die meisten freil dem Namen nach bekannt sind, verdienten e gleichfalls allgemeine Schätzung und Beliebthei ja auch sie in dem unablässigen Kampf der Me mit ihren winzigen und doch doch so furchtbare den in der Tat überaus wichtig sind. Schließl ein kurzer Hinweis auf die Ameisen, deren Deutschland zehn Arten vor uns sehen. In den sten Bevölkerungskreisen, und zwar sowohl bei bildeten als auch bei einfachen Leuten, herrscht sie bekanntlich ein arges Vorurteil. Alle Welt scheut und haßt sie, wenn sie gelegentlich in di nung und als Näscher in die Speisekammer u dere Vorratsräume eindringen; ja, man fürchtet seltsamster Weise, sobald man ihnen bezw. ihrem sen" beim Lagern im Freien nahekommt. Dara daß die Ameisen in allen Arten im Garten Walde, wo sie bis hoch auf die Bäume, an schä Getier raubend und fressend, hinaufsteigen, eine ordentliche, ja kaum ermeßliche Nützlichkeit,

Statt jeder besonderen Anzeige.



In tiefem Frieden ist heute mittag unsere liebe Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Philipp Culbart

Emma geb. Dreesen

nach häufigem und andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente von uns gegangen nach einem Leben voller Liebe, Arbeit und Selbstlosigkeit. Ein sanfter Tod erlöste sie von langer, schmerzreicher Krankheit im 86. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Emmy Welter geb. Schmiß
Päule Schmidtmann geb. Schmiß
Willy Welter
Zahnarzt F. Schmidtmann
und 4 Urenkel.

Castrop und Hohenkirchen i. Oldbg., den 10. August 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. August, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause (Münsterstraße 24) aus statt. Das feierliche Levitenseelenamt ist Montag früh 7¼ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen 4587

innigen Dank.

Familie August Brandscheid.

Privat-

Drucksachen, wie Besuchskarten, Briefbogen, Korrespondenzkarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Dankkarten, Traueranzeigen und Dankschreiben liefert schnell, sauber u. preiswert die

Druckerei Geschw. Schmitz
Castrop
Fernsprecher 6.

Statt Karten!

Elise Grünken
Anton Figur
Verlobte 4589

Westerfilde — Rauxel

den 13. August 1922.

St. Elisabeth-Verein.

Am Donnerstag, den 10. August starb das langjährige Mitglied

Frau Philipp Culbart

Die Mitglieder werden gebeten, der Verstorbenen ein zahlreiches Geleit zu geben.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. August, nachm 3½ Uhr vom Trauerhause Münsterstrasse 24.

Abrechnung

der Gemeinnützigen Baugenossenschaft kriegsbesch. Bergleute e. G. m. b. H., Ickern i. W., (Kreis Dortmund)

vom 1. August 1921 bis 31. Juli 1922.

Einnahme:			Ausgabe:		
1. Bestand Vortrag	17609	85	1. Wegebaukosten	150000	
2. für Wegebaukosten von der Treuhandstelle für Bergmannswohnst. Essen	150000		2. Bauausgaben	1390293	58
3. Aus dem Darlehen von der Treuhandstelle f. Bergmannswohnst. G. m. b. H. Essen	1389000		3. Zurückgezahlte Geschäftsanteile	804	
4. Geschäftsanteile der Mitglieder	2600		4. Geschäftsunkosten u. sonst. Ausgaben	30241	50
5. Sonstige Einnahmen	30241		5. Vom Darlehen zurückgezahlt	15000	
6. Darlehn	20000		6. per Saldo	23111	77
	1609450	85		1609450	85
an Saldo	23111	77			

Mitgliederstand am 1. August 1921 27
Ausgeschiedene Mitglieder 3
Mitgliederstärke am 1. August 1922 24

Ickern, den 9. August 1927. 4547

Der Geschäftsführer: Heinrich Lammering.

Vorsitzende des Aufsichtsrats: Emil Tempel, 1. Vorsitzender, Paul Dallmann.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Auf Grund des § 35 Abs. a des Gesetzes über Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. [illegible]t 1922 (R. G. Bl. S. 537) wird unter Aufhebung der Anordnung des Kreisausschusses vom August d. Js. für den Landkreis Dortmund gendes bestimmt:

I.

Die Höchstpreise für die nachstehend aufgeführrationierten Backwaren sowie für rationierWeizenmehl werden wie folgt festgesetzt:

a. Graubrot:

einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 46,80 M
" " 3 " 23,50 M
Aufschnitt: für 500 Gr. (1 Pfd.) " 7,90 M
" 250 " ½ " 4,00 M

b. Kasseler Brot:

einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 47,00 M
" " 3 " 23,60 M
Aufschnitt: für 500 Gr. (1 Pfd.) " 7,90 M
" 250 " ½ " 4,00 M

c. Schwarzbrot:

einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 44,80 M
" " 3 " 22,50 M
Aufschnitt: für 500 Gr. (1 Pfd.) " 7,80 M
" 250 " ½ " 3,90 M

d. Weizenmehl:

1 Pfd. 9,00 M

II.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 49 Abs. 1 er 6 des eingangs erwähnten Gesetzes mit ngnis bis zu einem Jahre und mit Geldfe bis zu 500000 M oder mit einer dieser fen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorften eine schwerere Strafe verwirkt ist. Neben der Strafe kann auf Einziehung der waren bezw. Mehlmengen erkannt werden, die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne rschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

III.

Diese Verordnung tritt am 12. August d. Js. Kraft.

Dortmund, 10. August 1922. 388

er Kreisausschuß des Landkreises Dortmund.

Veröffentlicht. 2337

Castrop, Rauxel, den 11. August 1922.

Der Magistrat. — Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Der beim Oberpräsidium in Münster gebil Obst- und Gemüsepreisausschuß hat am 3. uft 1922 folgende Kleinhandelspreise für indisches Gemüse und Obst ermittelt:

nat 6—7 M pro Pfd.; Mangold 3—4 M pro Kohlrabi 2—4 M pro Stück; Felderbsen 5— pro Pfd.; Möhren (kurze), Karotten 5—7 M Pfd.; lange Möhren (ohne Laub) 3—5 M Pfd.; Kopfsalat (feste, geschlossene Köpfe) 2— M pro Stück; Salat 5 M pro Pfd.; Wirsing M pro Pfd.; Zwiebeln (ohne Kraut) 12— M pro Pfd.; Weißkohl 6—8 M pro Pfd.; uchbohnen 5—9 M pro Pfd.; Stangenbohnen 4 M pro Pfd.; Wachsbohnen 13—15 M pro Salat-Schlangengurken (im Freien gewach—10 M pro Stück; Einmachgurken 10—15 M Pfd.; Endviensalat 6 M pro Pfd.; Endvien- (als voller Kopf) 4 M pro Stück; Blumen- 15—30 M pro Stück bei einem Pfundpreis 15 M; Aepfel (reif zum Rohgenuß) 8—12 M Pfd.; Aepfel- und Wirtschaftsobst 8—10 M Pfd.; Falläpfel 1—1,50 — pro Pfd.; Birnen zum Rohgenuß) 12—14 M pro Pfd.; Birn (Wirtschaftsobst) 10—12 M pro Pfd.; Birnen lobst) 1—1,50 M pro Pfd.; Frühpflaumen 12 M pro Pfd.; Zwetschen 6—8 M pro Pfund.

ortmund, 8. August 1922.

Der Landrat:
J. V.: Bitter.

orbestellungen auf nkellerungs-Kartoffeln

nimmt entgegen 4557

Opalka, Landesprod., Widumerstr. 48. Tel. 204.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 15. Aug. 1922, nachm 4 Uhr beginnend, werde ich für den Guts- und Brennereibesitzer Schulte-Rauxel in dessen Weide in Pöppinghausen 4436

12 Morgen Gras

öffentlich meistbietend nummerweise gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft vorher in der Wirtschaft Köster-Fenke.

W. Köster
beeidigter Auktionator.

Würmer

Die meisten Menschen haben Würmer und wissen es nicht. Sie scheuen sich etwas dagegen zu tun, weil sie glauben, daß die Präparate, die sie einnehmen, schädlich sind. Das könnte bei manchen Wurmmitteln der Fall sein.

Jetzt

gibt es ein unschädliches Mittel, das selbst kleinen Kindern nicht schadet und das jedes Kind gerne nimmt, das aber auch den Erwachsenen hilft.

Opfermann's Kinder-Wurm-Kur

ein ideales Wurmpräparat in Bonbonform mit 3% Arecanüssen, 3‰ Chemopodiumöl. 4573

Schachtel a Mk. 16.— in den Drogerien von

Drogerie C. Hennewig Castrop.
„ Heinz Köller, „ Wittenerstr. 26.
„ Hch. Michels, Merklinde.
Centraldrogerie Franz Schmitz, Rauxel.
Drogerie Georg Goosmann, Habinghorst.
„ A. Rohrer, Ickern.
„ A. Sümpelmann, Ickern.

Bringe meine moderne

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung

Reparaturen werden prompt und sauber zu den billigsten Tagespreisen ausgeführt.

August Weiland
Habinghorst, Kronprinzenstr. 94.

Maurer und Handlanger

per sofort gesucht. Zu melden 4572

Rauxel, Bodelschwinghertstraße 94.

Auf

Teil-zahlung

erhalten Sie

Herren- und Burschen-Anzüge

Covercoats Regenmäntel Schlüpfer Cutaways, Hosen Knaben-Anzüge

Damen-Mäntel Kostüme Kleider

Waschkleider Blusen Kostüm-Röcke

Kleiderstoffe Bettzeuge und alle Manufakturwaren

bei

Max Mischkowski
Dortmund
Steinstraße 60

Bequeme

Abzahlung!

Sämtl. Drucksachen
liefert die Druckerei der **Castroper Zeitung**



Alle

Möbel auf Teilzahlung

liefert an jedermann.

Kleine Anzahlung
und 4442
geringe Abzahlung

Möbelhaus M. Tolcziner
Castrop, Markt 3.

Wer erfindet?

Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung z. Erfinden in unser. Broschüre m. Gutsch. über 20 Mk. **umsonst.** Allg. Handelsgesellsch. Ullrich & Co., K.-Ges., Leipzig 808, Windmühlenstraße 1—5.

Achtung! Achtung!

Ankauf von Flaschen und Altpapier

Zahle die höchsten Preise.

für lange Weinflaschen . . . . 7.— Mk.
für Rotweinflaschen . . . . . 3.50 Mk.
für Sektflaschen . . . . . 3.50 Mk.
für Literflaschen und Cognakflaschen usw. . . 5.— Mk.

Händler und Geschäftshäuser erhalten Vorzugspreise. Größere Quanten werden abgeholt

Max Schwarz, Castrop,
Marktstraße 6. 4490

Ein Lehrmädchen

von ordentlichen Eltern sofort gesucht. 4564

Gebrüder Rollmann, Castrop.

Ordentliches

Mädchen

für ganze oder halbe Tage sofort gesucht. 4560
Frau Ingenieur Schubert, Rauxel, Bahnhofsstr. 9, II.

Suche für sofort 4570
Küchen-, Haus-, Zweit- u. landwirtsch. Mädchen.
Sowie Jungfern gegen hoh. Lohn. **Frau Maria Graf,** gewerbsm. Stellenvermittl. **Castrop,** Obere-Dortmunderstr. 108.

Ein ehrliches, tüchtiges kath.

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. **Frau Ant. Blome,** 4576 **Rauxel-Bahnhof**

Suche zum 15. Aug brav.

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann. 4577
Frau Gleitz, Wittenerstr. 119

Zum sofortigen Eintritt ein braves, durchaus sauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für kleinen Haushalt (3 Person.) gesucht. 4552
Clemens Möchlinghoff, Metzgerei, Wittenerstr. 126.

Es suchen zum 15. Aug.
Stellung
Erst- u. Zweitmädchen
für Privat u. Wirtschaft.
Gesucht werden 4550
Stützen u. Landmädchen
bei hohem Lohn.
Fr. Wilhelmine Heiermann, Gewerbsm. Stellenvermittl **Castrop, Mühlenstraße 12.**

Zum 15. August ein im Kochen, Backen und Einmachen erfahrene 4522

Stütze

welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Auslagen werden vergütet.
Fr. Bauunternehmer Haase, **Gerthe,** Sodingerstr. 138

Weißen 4568
Marmor
für Waschtisch und 2 Nachtkonsolen zu verkaufen.
Haas, Widumerstraße 40.

Reinrassiger schwarzer
Dobermann
mit Stammbaum zu verk.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4571

Verkaufe 6 rebhuhnfarb.
Hühner
und einen Hahn. 4584
Merklinde, Wittenerstraße 98.

Hund zugelaufen
gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. 4575
Widumerstraße 17.

Junge Leute
die zur See fahren wollen erhalten vorher Auskl. und Nat. Auskunftei **Hamburg** 36, Schlf. 112, F 108. 3293

Das größte und leistungsfähigste

Herren- und Damen-Konfektionsgeschäft

mit Kreditbewilligung

führt folgende **Artikel:**

Herren- und Burschen-Anzüge, Schlüpfer, Paletots,
Damen-Mäntel, Jacken-Kleider, Mantel-Kleider,
Voile-Kleider, Voile-Blusen, Kostümröcke.

Sämtliche Waren in nur bewährten Qualitäten.

Herren-Anzüge, eigene Verarbeitung. — Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Billigste Preise

Cahn & Co. Recklingh.-Süd
König Ludwigstrasse ➤➤ 21
Straßenbahn Herne-Recklinghausen. Haltestelle König Ludwig-Strasse.

4785a

Möbel Möbel Möbel

kaufen Sie nicht, bevor Sie mein Spezialhaus für

Schlafzimmer und Küchen

besichtigt haben. Prachtvolle Modelle in echt eiche, dunkel, birke, mittel und hell eiche lackiert, wunderbare Ausführungen, schwere solide Arbeit 3447

zu wirklich billigen Preisen

Nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit für Brautleute und Möbel-Interessenten. Sie sparen viel Geld, wenn Sie schon jetzt Ihren Bedarf bei mir decken.

Speisezimmer
Küchenschränke
Nußbaumbüffets
Vertikows
Sofas
Chaiselongues

Spezial-Möbelhaus
J. Rosenberg,
HERNE
Bahnhofstr 62 Telefon 1072

Kleiderschränke
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettstellen
Flurgarderoben
in großer Auswahl

Herde hoch- und tiefgebaut,
la emailliert und vernickelt.

Kamine, Oefen

unbedingt preiswert, allererste Fabrikate
sowie sämtliche Bedarfsartikel für den Haushalt

Haushaltungsgeschäft H. Mönnich, Castrop
Münsterstraße 32 **Telefon 343**
Haltestelle sämtlicher Straßenbahnen. 4208

Friedr. Geilmann
Inh: **Ch. Hoings.**
Castrop, Markt hinter der Post. **Eisenwarenhandlung**

Herde, Oefen und Kaminöfen,
Emaille, Glas und Porzellan, 1307
Einmachtöpfe — Zubindegläser.
Kieffer- und Einkochgläser.

Waschmaschinen Eigene Anfertigung. Billigste Preise.

Ständige Inserate

die sich in nicht zu langen Zwischenpausen wiederholen, sind ein sicheres Mittel, um den Absatz einer Ware zu fördern: Derartige Ankündigungen Ihrer Firma

in dieser Zeitung bringen Erfolg!

Arbeiter

für Schutzbecken einzuschneiden in Akkord sucht 4569
Fr. Müller A.-G.,
Baustelle Siedlung Oststrasse Teutoburgia.

Den Verdacht

den ich gegen Herrn Wilh. **Flottmann, Wittenerstr. 117** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. 4565
Frau Wilhelm Grum, **Wittenerstraße 115.**

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,** auch der altbewährten **„HENKO"** (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Commerz- und Privat-Bank Aktien-Gesellschaft
Zweigstelle Rauxel in Habinghorst, Kronprinzenstrasse 78, Fernsprecher: Amt Castrop 245. **Postscheck-Conto: Amt Dortmund 11720.**

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spargeldern. **Auszahlung und Umwechselung fremder Geldsorten.** 958

Wohnungstausch
von Castrop nach Datteln und von Castrop nach Witten sofort möglich. 4574
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wollen Sie
ein Rad fürs Leben,
dann kaufen Sie **nur**



Alleiniger Vertrieb.
Größtes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen.
Bereifungen der führenden Fabriken zu äußerst. Tagespreisen. Einzigste Reparaturwerkstatt d. Gegend für nur fachgem. Reparatur.
Spezialhaus
Bruno Zander, Ickern
Dorfstraße 85. 2588

Behandlung
aller
Krankheiten

wie **Nieren- und Blasenleiden, Haut-, Harn-, Magen-, Darm-, Nerven-, Lungen- u. Leberleiden.** Gallensteine u. Bettnässen werden in kürzester Frist und in den hartnäckigsten Fällen unter Garantie beseitigt.
Behandlung ohne Berufsstörung. Verschwiegenheit zugesichert. Nach Frau Pastor Madaus Augendiagnose. Einzigste am Platze.
Heilinstitut G. Pingel,
Rauxel, Bahnhofstr. 13
(Gasthof Strotkamp).
Sprechzeit: 8993
Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10—7 Uhr.

Nerven- und Herzkranken

empfehlen wir das hervorragend bewährte Wörishofener Sofon Elixier.
Allein echt: Wörishofener Naturwerke Elberfeld.
Niederlage: **Adler-Drogerie H. Köster, Castrop, Wittenerstraße 25; Drogerie „Glück auf", A. Rohrer, Ickern i. Westf.; Kreuz-Drogerie Fr. Endemann, Merklinde** bei Castrop, Wittenerstr. 87; **Central-Drogerie Heinrich Michels, Böninghausen-Merklinde; Drogerie H. Bernighaus, Holthausen b. Castrop. Drogerie Wilh. Kaltenpoth, Habinghorst**

Totenbriefe
auf Quart-Briefbogen mit schwarzem Rand, sowie kleine
Totenzettel
mit Text auf 2 Seiten
und
Trauerbilder
mit Text auf der Rückseite liefern wir in sorgfältig. Ausführung innerhalb 2 Stunden nach Eingang der Bestellung.
Castroper Zeitung
Castrop i. Westf.
Fernsprecher Nr. 6.

Cafe Metropol als blaue Grotte

Dram. Verein „Sternblume" Castrop
Mitglied des Verbandes Westfalen-Lippe.

Heute, Samstag, dem 12. d. Mts.
im Saale des Herrn H. Middelanis
4562 (Richter) Rauxel.

Grosser Operetten-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

„Verliebte Leute"

Operette in 3 Akten von G. Mielke.

Kassenöffnung 6½ Uhr Anfang 7½ Uhr.

Karten im Vorverkauf sind in den bekanntgegebenen Vorverkaufsstellen bis 6 Uhr noch zu haben.

Café Rustemeyer

Telefon 323 Castrop Widumerstr. 5

Gemütliches Familien-Café.
Verschiedene Sorten Eis
täglich frisch.
— Eigene Conditorei — 635

Wanderklub „Frohsinn" Castrop.

Sonntag, den 13. August 1922
im Saale des Herrn Heinrich Haller

Grosses Sommerfest

bestehend in
Konzert u. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Gemütliche Stunden versprechend ladet ein
4561 **Der Vorstand.**

Rindvieh-Versicherung



Castrop und Umgegend.

Sonntag, den 13. August, nachm. v. 4—6 Uhr:
Zahlung der Beiträge
4566 **Der Vorstand.**

Wirtschaft BRESSER Obercastrop

Wilhelmstraße 48.

Sonntag, den 13. Aug., nachm. 4 Uhr:

Tanzkränzchen.

Auf nach Harpen!
Von Sonntag bis einschl. Dienstag

Kirmes.

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann aus jed. Berufe o. Berufsstörung i. d. **Bochumer Privat-Chauffeur-Schule Hernerstr. 77 u. 80.** Von der höh. Verwaltungsbehörde genehmigt. Eintritt tgl. Auskunft kostenl.

Pastor Felkes Heilweise

Homöopathie, Naturheilverfahren. Spezialität: Gallensteine. Entfernung ohne Operation. Veraltete **Magen-, Herz-, Nerven-, Nierenleiden, Beingeschwüre, Hautleiden.**
Bandwurm- und Entfettungskuren.
Erfolg garantiert.
Blutuntersuchungen (nach Wassermann
Frauenleiden und Kinderkrankheiten.
C. Jürgens, Herne, Vinckestr. 9, Sprechst. v. 9-12 u. 2½-5 Uhr, Sonntags geschlossen

---

Cafe Metropol als blaue Grotte

B. Wellner

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste
— Lichtbildbühne am Platze —
verbunden mit Cafe-Restaurant
Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung

Fernruf 144
Amt Castrop.

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
11. 8.	12. 8.	13. 8.	14. 8.

Eddie Polo
in
Der geheimnisvolle Dolch (2. Teil)

2. Abteilung:
4. Episode: Auf den Spuren des Dolches
5. Episode: Das Ende der Viehräuber.
6. Episode: Ein schreckl. Unglücksfall.
6 Akte voll fabelhafter Spannung und toller Sensationen.



Der Passagier in der Zwangsjacke

Detektiv-Film in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Nic Carter u Willi Allan** der originelle kleine Neger.
Ein D-Zug braust durch die Landschaft. Gemütlich plaudernd sitzen die Reisenden in den Coupes, sie ahnen nicht daß sich in einem Abteil ein furchtbarer Kampf abspielt.

Charlie Chaplin in
Chaplin's Duelle
Das Tollste vom Tollen.

Bei nicht zu starkem Andrang die große
Extra-Einlage:
Der rote Schatten
5. Abenteuer Jimmy Port's.
Die Gäste des Hotels Esplanade liegen im tiefen Schlaf. Stille herrscht auf den halberleuchteten Korridoren. Da schleicht es auf leisen Sohlen von Tür zu Tür - eine geschmeidige Gestalt im roten Trikot, die Maske vor dem Antlitz hantiert vorsichtig an den Klinken der versperrten Türen.

Aenderungen im Programm vorbehalten
Musik: 4554
Herr Kapellmeister Schmidt mit seinen Künstlern.

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt**

Café „Metropol"

Täglich
KONZERT
des Damen-Salonorchesters
Berlin—Wien
unter persönlicher Leitung der Kapellmeisterin Frl. Erna Eggert

---

ODEON Variete Palast

Dortmund, Brückstr.
Tel. 3047/4900. 89/41.

Das neue phänomenale August-Programm
10 sensationelle Debüts
Zwei Heiner's in ihrem Original-Akt **„Mysterium"**
Duros-Compagnie, in ihrer Neuheit „In den Rädern eines Stahlwerks"
Vier Original Ottruds Gesang und Verwandlungs-Sketsch.
Drei Bellas, phänomenale Meister Gladiatoren
La Melanita, die spanische Verwandlungstänzerin.
Willy Eberhard, Kammermusik u. Pistonvirtuose
Paul Attila, der elegante Kraftjongleur.
Lotte Janowsky, jugendliche Equilibristin
Willy Morley-Compagnie, die drolligen Musikal-Excentriker.

Karten sind an der Kasse von 10-1 Uhr und ab 4 Uhr ununterbrochen zu haben. 4559

Erfinder
Aufklärung über 410
Patent- u. Gebrauchsmuster
Anmeld. d. uns. Broschüre
umsonst.
Patentbüro Allem. Handelsgesellschaft, Ullrich & Co. Komm.-Ges., Leipzig 271, Windmühlenstrasse 1[illegible]

Der bekannte Naturheilkundige
Haverkamp
ist nur jeden Mittwoch
von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr in
Habinghorst, Bülowstr. 19

Vereine decken ihren Bedarf

in Einladungen, Mitgliedskarten, Propagandadrucken, Satzungen, Mitteilungsblättern, Festschriften und allen sonstig. Drucksachen gut in der
Druckerei Geschw. Schmitz
Castrop
Fernsprecher 6.

Hautjucken

Krätze beseitigt man in 3 Tagen garantiert geruchlos mit **Leupin.** Vorzügl. Vorbeugungsmittel gegen Flechte, Hämorrhoiden Beinschäden. All.-Fabr.
A. Stricker Brackwede i. W.
Zu haben **Drog. Hennewig Drogerie Köster,** Adler-**Drogerie Th. Hollmann,** Rauxel-Habinghorst. 3565

Waschmaschinen

3172
eigene Fabrikation
tadellose Ausführung
billigste Preise
Ch. Hoings
(Firma: Fr. Geilmann)
Castrop Hint. d. Post

Keine Milchnot mehr!
Saanenziegen, viel Milchgebende Tiere, versendet unter Garantie [3738
Rob. Kettschau,
Warburg i. Westf.

Die Verlobung

mit Fräulein
Martha Plewka
erkläre ich hiermit für aufgehoben. 4558
Heinrich Engelage.

Keine Salbenschmierkur!
Bei Krätze, Hautjucken rc. verwendet man nur noch
Krätzinol
flüssige Krätzeseife.
Wirkung sicherer in zirka 24 Stunden.
Nur zu haben bei: **Heinz Köster, Adler-Drogerie;**
Albert Appelhans, Schwanen-Drogerie,
Otto Hennewig, Central-Drogerie,
August Sümpelmann, Central-Drogerie,
2201 Ickern i. W.

Cafe Metropol als blaue Grotte

Für sofort
mehrere Boten
gesucht.
Castroper Zeitung

ROLAND LICHT-SPIELE

Die große Sensation der Gegenwart
sehen Sie ab heute bis Montag nur bei uns.

1.

Unübertreffbare Rekordleistungen!



Fabelhafte Sensation!

1. Teil: Die Geheimdokumente

6 Akte.

Die Huronen sind eine brasilianische Marderart, die wegen ihrer Raubgier und Wildheit allgemein gefürchtet sind. Nach dieser Marderart wird eine berüchtigte Verbrecherbande benannt, deren Oberhaupt Frank Wood — genannt der Bucklige ist.

Noch nie hat ein Film einen derartigen Riesenerfolg wie „Huronen" (Vamyre von New-York). Der Film weist in jeder Episode derartig wagehalsige, aber auch wirklich ausgeführte Sensationen und Reiterkünste auf, daß es an Worten mangelt, um diese fast menschenunmöglichen Szenen wiederzugeben.

„Huronen" bildet in jeder Stadt wochenlang das Tagesgespräch und erobert im Sturm die Herzen von Jung und Alt. „Es hieße Eulen nach Athen tragen", bei diesem Film noch viel Worte zu verlieren. Er ist der prächtigste und schönste Sensationsfilm, der überall mit kolossaler Begeisterung aufgenommen wurde. Herrliche Prärieaufnahmen, packende Handlung, fabelhaftes Spiel und Photographie stempeln diesen Film zu einem Meisterwerk allerersten Ranges.

2.

Das volkommenste Filmwerk unserer Zeit ist:

Asphaltrose

Eine prachtvolle Großstadt- und Prärie-Studie in 6 Kapiteln.

In der Hauptrolle **Lyra Mara** die gefeiertste u. beliebteste Schauspielerin, ihr zur Seite steht **Rudolph Klein Rohde.**

Wir können behaupten, daß dieses Filmwerk unter ähnlichen einen bevorzugten Platz einnimmt und bieten somit unseren Besuchern etwas ganz Hervorragendes.

3.

Das Recht der Erstgeborenen.

3 glänzende Akte voll Humor.

Gutes Künstlerorchester.

Technikum Leingo

Maschinenbau, Elektrotechn
Hoch- und Tiefbau,
Ziegeleifach. 4106
Neue Laboratorien.

Cafe Metropol als blaue Grotte